

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Verleger: Amt IV. Nr. 1983.

Donnerstag, den 31. Januar 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Verleger: Amt IV. Nr. 1984.

**Die Insertions-Gebühren**  
Beträgt für die sechsstelligen Anzeigen über deren Raum 50 Pfg. für dreistellige und gewerkschaftliche Vereins- und Verbandsanzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (einstufige) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellungs- und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnement Preis per Nummer 10 Pfg. Vierteljährlich 3.00 RM., monatlich 1.10 RM., wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Vollabonnement: 1.10 RM. pro Monat. Eingetragen in die Vollzeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 1.00 RM., für das übrige Ausland 2 RM. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Offiziell täglich außer Montags.

## Neuer offiziöser Hottentottenschwindel.

Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach unserer letzten Abfertigung ihrer kindischen Täuschungsmanöver wochenlang geschwiegen, hält sie jetzt den Augenblick für gekommen, ihren alten Schwindel über die Ergebung fortzusetzen.

Resapitulieren wir zunächst einmal kurz den Verlauf der sozialdemokratischen Enthüllungen über die Täuschung des Reichstags und der offiziösen Vertuschungs-Manöver. Am 25. Dezember überraschte die Regierung das deutsche Volk durch die Mitteilung, daß sich Johannes Christian mit 128 Hottentotten gestellt und die Waffen gestreckt habe. Die sozialdemokratische Presse äußerte sofort die Ansicht, daß dieser Kapitulation doch jedenfalls Verhandlungen vorausgegangen sein müßten, die man dem Reichstag anscheinend geflissentlich verschwiegen habe. Diese Vermutung ward zur Gewißheit, als die „Königsberger Volksztg.“ jenen Brief eines Südwestafrrikämpfers veröffentlichte, wonach bereits am 2. Dezember — 11 Tage vor der Reichstagsauflösung — in Windhut bekannt geworden sei, daß sich 120 Hottentotten ergeben hätten!

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärte, daß ihr die Nachricht von der Ergebung der Hottentotten erst am 24. Dezember bekannt geworden sei. Ein paar Tage später erklärte sie weiter, daß nach einem neuerlichen Telegramm des Obersten Deimling das „Friedensabkommen“ tatsächlich erst am 23. Dezember zustande gekommen sei.

Kam war der „Vorwärts“ aber in der Lage, bald darauf seinerseits aus einem vor dem 13. Dezember in Deutschland eingetroffenen Soldatenbriefe mitteilen zu können, daß die Stellung der Hottentotten unter Johannes Christian spätestens Anfang November erfolgt sein müsse. Und gleich darauf veröffentlichte auch unser Dresdener Bruderorgan einen Soldatenbrief, datiert vom 30. Oktober, der bewies, daß sich bereits Ende Oktober Johannes Christian mit seinen Leuten zu Friedensunterhandlungen gestellt habe. Der Brief vom 30. Oktober schloß mit den Worten: „Wenn Ihr diese Zeilen in die Hände bekommt, werdet alles Nähere bereits wissen.“

Jetzt konnte das offiziöse Blatt nicht mehr leugnen, daß bereits seit vielen Wochen vor der Reichstagsauflösung ernstlich Friedensunterhandlungen stattgefunden hätten! Und von diesen Friedensverhandlungen hatte der Reichstag kein Wort erfahren! Ja, am 13. Dezember hatte Oberst Duade namens der Regierung die Lage noch besonders schwarz geschildert. Während früher anscheinend die Zahl der noch im Felde stehenden Hottentotten bereits einmal unter 300 herabgegangen sei, werde sie jetzt — also am 13. Dezember! — auf 5-600 geschätzt!

Diesen Tatsachen gegenüber versuchte sich nunmehr die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ durch einen neuen, freilich ebenso unehrlichen Trick aus der peinlichen Affäre zu ziehen. Sie erklärte auf einmal am 15. Januar:

„Daß bereits monatelange Verhandlungen vorausgegangen sind, ist nie bestritten, auch mehrfach dem Reichstag zur Kenntnis gebracht worden.“

Diese „mehrfache“ Kenntnisgabe bestand aber, wie dann auf neugierige Anfragen des „Vorwärts“ das offiziöse Blatt kleinlaut erklärte, in einigen ganz allgemeinen Redensarten des Oberst Duade in der Budgetkommission am 6. Dezember, die dahin lautete, daß der Oberst Deimling gerade jetzt an der Hoffnung festhalte, daß eine „baldige Niederwerfung (!) des Aufstandes zu erhoffen“ sei. Von Friedensverhandlungen war mit keiner Silbe die Rede. Wohl aber ließ Herr Duade am 13. Dezember seine 5 bis 600 kämpfenden Hottentotten aufmarschieren!

Wir nagelten am 18. Januar diesen neuesten Schwindel gebührend fest — mit dem Erfolge, daß von da ab das offiziöse Organ verstummte!

Erst am 29. Januar fand die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Sprache wieder. Der Ausfall der Wahlen hat ihr Vertrauen in die absolute Unerschütterlichkeit des Hottentottenbundes soweit belebt, daß sie nunmehr eine längere Darstellung des Oberst Deimling über den Verlauf der Verhandlungen veröffentlicht. Sie lautet:

„Nach der fortgesetzten Verfolgung durch die deutschen Truppen im Spätsommer 1906 traf Anfang Oktober ein Bote in Keelmandhoop ein, der angab, daß Johannes Christian, der Kapitän der Hottentotten, um Frieden bitte. Der Bote war als unzuverlässig bekannt; es blieb zweifelhaft, ob er tatsächlich vom Kapitän mit dieser Sendung beauftragt war. Er wurde daher an diesen zurückgeschickt mit der Aufforderung, sich zu stellen. Darauf ließ Johannes Christian den Vater Malinowski um eine Unterredung in der Gegend von Springpütz bitten. Nachdem ihm freies Geleit zugesichert worden war, traf er jedoch am 24. Oktober in Keelmandhoop ein, von wo er am 28. zum Oberstleutnant v. Etorff nach Ukaama beschickte wurde.“

Die Unternehmungen in dem beschränkten Gebiet der Karasberge wurden vorläufig eingestellt. Oberstleutnant v. Etorff erhielt Befehl, mit den Hottentotten auf folgender Grundfläche zu verhandeln: Unterwerfung, Abgabe der Waffen, Zustimmung von Leben und Freiheit. Letztere wurde zugesagt, weil durch die Missionäre zuverlässig bekannt war, daß die Hottentotten den Kampf bis zur Vernichtung der Gefangenschaft vorziehen würden.

Am 27. und 28. Oktober meldete jedoch Oberstleutnant v. Etorff, der Kapitän erklärte, über die Waffenabgabe nicht entscheiden zu können, ohne das Einverständnis Josef Christians und anderer Grohleute, deren baldiges Eintreffen erwartet werde. Durch das Sammeln des Stammes wurde nun aber der Beginn der Verhandlungen bis zum 21. Dezember verzögert. Die Ende Oktober erfolgte Ausfindung von Boten, die die Grohleute aufsuchen sollten, blieben erfolglos. Auch dem Vater Malinowski, der daraufhin am 15. November abgeschickt wurde, gelang es bis zum 9. Dezember nicht, die Verbindung mit Josef Christian und Morris zu gewinnen. Er meldete, daß sie auf englischem Gebiete nicht erreichbar seien.

Unterdessen waren mehrfach vergebliche Versuche gemacht, mit den bereits eingetroffenen Hottentotten zu verhandeln. Ihre Zahl war Mitte November auf 128 Männer angewachsen. Sie weigerten sich jedoch einmütig, auf die Forderung der Waffenabgabe einzugehen und bestanden darauf, das Eintreffen der Grohleute abzuwarten, indem sie erklärten, daß die noch im Felde stehenden Führer sich an ein Teilabkommen nicht gebunden erachten würden. Es war durchaus zweifelhaft, ob der Einfluß des Kapitäns sich Geltung verschaffen würde. Offenbar bestand noch eine starke Kriegspartei, die durch Exzesse von der Grenze her in ihrem Mißtrauen gegen die deutschen Absichten andauernd bekräftigt wurde. Unter diesen Umständen war es noch Mitte Dezember völlig ungewiß, ob die Unterwerfung zustande käme. Die Hottentotten waren während der ganzen Zeit im Besitze ihrer Waffen und völlig frei in ihren Bewegungen. Die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten konnte füglich eintreten, die Truppe blieb daher beständig marschbereit.

Auf anderen Gebieten des Kriegsschauplatzes hatte der Kriegszustand fortgedauert. Am 23. Oktober hatten westlich Kouhanas Gefechte des Hauptmanns Siebert und des Oberstleutnants Müller v. Vermet augenscheinlich gegen Stürmann-Leute stattgefunden. Anfang November hatte diese Bande einen Überfall bei Uhanaris ausgeführt, und die Unternehmungen des Oberstleutnants Müller in den Huib- und Huisbergen gegen Fiedling hatten bis in den November hinein gedauert. Damalige Nachrichten bestätigten zudem das Vorhandensein weiterer bewaffneter Bände. Oberst v. Deimling hielt es daher um diese Zeit noch nicht für angängig, Bericht über die beabsichtigten Verhandlungen zu erstatten, wozu noch jegliche Unterlage gefehlt habe. Erst nachdem weitere einflussreiche Grohleute hinzugezogen waren und schließlich die Zustimmung Josef Christians eingetroffen war, entschied sich Oberst v. Deimling dazu, die Verhandlungen durch den Oberstleutnant v. Etorff beginnen zu lassen, die sich dann sehr schnell vollzogen.

Der Kapitän und die vorhandenen Grohleute trafen am 21. Dezember zu den Verhandlungen in Ukaama ein. Nunmehr fanden sie sich bereit, sich der Hauptforderung — Unterwerfung und Abgabe aller Waffen — zu fügen unter der Bedingung, daß von einem Abtransport aus ihrem Stammeslande abgesehen werde. Oberstleutnant v. Etorff, der Auftrag hatte, die Verhandlungen nicht an der Frage des Wohnsitzes scheitern zu lassen, meldete in der Nacht, 21.-22. Dezember, dem Obersten v. Deimling seine und Malinowski Ueberzeugung, daß die Unterwerfung nur durch Nachgeben in dieser Frage, dann aber sofort erreichbar sei. Auf die Auflage der Lokationen bei Kalfontein und Keelmandhoop wurde der Entwurf zum Abkommen vom Oberstleutnant v. Etorff am 22. nachmittags telegraphisch dem Obersten v. Deimling gemeldet und von diesem mit unwesentlichen Abänderungen am 23. genehmigt. An demselben Tage wurde das Abkommen unterzeichnet, woran sich die Waffenstreckung unmittelbar angeschlossen.

Nach Angabe der Hottentotten stehen augenblicklich noch 100 bis 150 Franzmann-Hottentotten unter Simon Copper im Felde, die seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kalahari sich abwartend verhalten, außerdem im Süden noch einzelne kleine Bände, auf Viehraub ausgehend, ohne Widerstandskraft, doch sehr beweglich und schwer zu fassen. Im Norden befinden sich Feldherero in unbekannter Zahl im Busch, die zu freiwilliger Einstellung nicht geneigt sind, aber keine Unternehmungslust und Widerstandskraft zeigen.“

Wir haben den ganzen Bericht nach dem offiziösen Wortlaut wiedergegeben, weil gerade er beweist, wie nichtachtend der Reichstag behandelt worden, wie geflissentlich das Volk getäuscht worden ist!

Also bereits Ende Oktober begannen tatsächlich die Verhandlungen! Und bereits Mitte November hatten sich die 128 Hottentotten gestellt, deren Ergebung am 25. Dezember (!) mitgeteilt wurde!

Allerdings behauptet Herr Deimling, die Friedensausichten seien bis Ende Dezember höchst unsicher gewesen. Seine eigene Darstellung beweist das Gegenteil! Wenn die Hottentotten sich bereits bis Mitte November 128 Mann stark gesammelt hatten (die Gesamtzahl der sich schließlich Ergebenden betrug 155!), so zeugte das für ihre zweifellos ersten Friedensabsichten!

Aber weiter: Bis zum 9. Dezember war es nach dem Bericht des Obersten Deimling unmöglich, mit den auf englischem Gebiet befindlichen Josef Christian und Morris in Verbindung zu treten. Seit dem 9. Dezember muß also diese Verbindung hergestellt gewesen sein. Warum teilt denn da Herr Deimling nicht mit, welche Stellung nach der Herstellung der Verbindung, die doch vier Tage vor der Auflösung des Reichstages zustande kam, die Josef Christian und Morris einnahmen?!

Statt auf das ausschlaggebende Moment einzugehen, läßt das offiziöse Organ den Bericht Deimlings allerhand Abschweifungen machen und auf Ereignisse eingehen, die sich lange vor dem 9. Dezember abgespielt hatten!

So erzählt Herr Deimling, daß im Oktober (!!) und „bis in den November hinein“ (!!) noch Gefechte auf anderen Teilen des Kriegsschauplatzes stattgefunden hätten. Was haben denn diese Dinge mit den Friedensverhandlungen mit den

Hottentotten zu tun, wie sie sich am 9. Dezember und den folgenden Tagen entwickelt hatten, nachdem die Verbindung mit Josef Christian und Morris hergestellt war?!

Man sieht, Herr Deimling quirlt nach der offiziösen Darstellung die Dinge möglichst wirr durcheinander, um die Tatsache zu verschleiern, daß bereits vor der Reichstagsauflösung der Friedensschluß als gesichert angesehen werden konnte, daß aber die Regierung dem Reichstag — all diese Dinge nicht nur untergeschleift, sondern ihm auch die Lage fälschlich als gerade im Augenblick bedrohlich darstellte!

Diese absichtlich wirre, lüdenhafte Darstellung hat denn auch den Erfolg gehabt, den biedereren Freisinnsmännern abermals Sand in die Augen zu streuen. Bemerkt doch die „Freisinnige Ztg.“ zu dieser Darstellung:

„Aus dem oben Mitgeteilten geht mit Sicherheit hervor, daß die deutsche Regierung keineswegs, wie ihr während des Wahlkampfes wiederholt vorgeworfen ist, absichtlich die nahe bevorstehende Unterwerfung dem Reichstage verschwiegen, daß sie vielmehr selbst erst Weihnachten von den Verhandlungen und ihrem günstigen Abschluß Kunde erhalten hat. Dagegen muß es doch als höchst auffällig bezeichnet werden, daß Oberst von Deimling nicht früher über die Verhandlungen mit den Hottentotten berichtet hat. Seine Angabe, die Unsicherheit über eine Unterwerfung der Hottentotten seien noch unbestimmt gewesen, scheint uns nicht stichhaltig. Es wäre seine Pflicht gewesen, unter allen Umständen die Berliner Zentralinstanz über die einzelnen Phasen der Verträge zur friedlichen Beilegung des Streites auf dem Laufenden zu erhalten.“

Die „Freisinnige Zeitung“ ist in ihrem Eifer, die Regierung aus der unangenehmen Patsche herauszuholen, wieder einmal offiziöser, als das offiziöse Organ selbst! Sie behauptet, daß die Regierung wegen des Verschweigens der Tatsache der bereits seit Oktober schwebenden Friedensverhandlungen keine Schuld treffe, habe die Regierung von diesen Friedensverhandlungen doch selbst erst am 24. Dezember Kenntnis erhalten!

Wit Verlauf: das ist unrichtig!

Oberst Deimling erklärt keineswegs, daß er der Regierung erst am 23. Dezember Meldung von den Friedensverhandlungen gemacht habe, er sagte nur, daß er es „um diese Zeit“, d. h. Anfang November noch nicht für angängig gehalten habe, Bericht zu erstatten. Wenn der Bericht dann erstattet worden ist, darüber schweigt sich Herr Deimling aus!

Uebrigens sollte sich die „Freis. Ztg.“ doch entsinnen, daß bereits am 16. Dezember die „Nordd. Allg. Ztg.“ zugegeben hatte, daß sie schon vor der Reichstagsauflösung von den Friedensunterhandlungen Kenntnis gehabt habe. In ihrer folgenden Nummer stellte sie dann ja sogar die Behauptung auf, daß von diesen Friedensunterhandlungen auch dem Reichstage Kenntnis gegeben worden sei!

Herr Deimling ist also nicht der Hauptschuldige, sondern die Regierung, die dem Reichstag die Wahrheit über die Reichstagsauflösung zu haben, um den Freisinn völlig mit Regierung, Fleischwucherern und Reichsverbändlern zusammenzupöppeln und dergestalt Hottentottenwahlen zu inszenieren!

## Gesamtergebnis des ersten Wahlganges.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der Wahlen am 25. Januar nach den amtlichen Ermittlungen. Nach dieser endgültigen Aufstellung ergibt sich folgendes Resultat:

Parteistellung	Bisheriger Best.-stand	Davon bereits ver-lore-	Endgültig gewählt	Be-teiligt an Stich-wahlen	Bis jetzt ge-wonnen
Sozialdemokraten . . . . .	79 <sup>1)</sup>	21	29	67	1
Konservative . . . . .	52	8	43	29	8
Reichspartei . . . . .	22	5	10	19	2
Bund der Landwirte . . . . .	—	—	1	0	—
Deutsche Reformpartei . . . . .	6	2	3	4	—
Wirtsch. Vereinigung . . . . .	15 <sup>1)</sup>	3	4	11	—
Zentrum . . . . .	104 <sup>1)</sup>	5	91	35	6
Polen . . . . .	18	—	19	4	8
Nationalliberale . . . . .	51	9	19	60	10
Bauernbund . . . . .	—	—	1	—	—
Freisinnige Vereinigung . . . . .	10	1	1	15	—
Deutschfreis. Volkspartei . . . . .	20	2	6	26	4
Deutsche Volkspartei . . . . .	6	—	2	11	1
Elfässer . . . . .	9	4	4	3	—
Welfen . . . . .	2	2	—	1	—
Dänen . . . . .	1	—	1	—	—
Wilde . . . . .	4	1	5	5	5
	897	58	239	316	40

1) Hierbei 1 erledigtes Mandat.  
2) Hierin sind enthalten: Christlichsoziale, Deutschsoziale und Bund der Landwirte, soweit sie bisher der Wirtschaftlichen Vereinigung angehörten.

Ein genaues Verzeichnis der Stichwahlen, an welchen die Sozialdemokratie beteiligt ist, nebst genauer Angabe der auf die Gegenkandidaten gefallenen Stimmzahlen findet der Leser an anderer Stelle dieses Blattes.

# Die Stichwahltaktik der Parteien.

Nachdem sich die durch den ersten Wahlgang geschaffene politische Situation mehr und mehr geklärt hat, veröffentlicht jetzt nach einander die verschiedenen Parteien ihre Stichwahlparolen. Die Parole der beiden konservativen Parteien, der Deutsch-konservativen und der Reichsparteier, steht noch aus. Soweit sie aber unsere Partei betrifft, ist sie von vornherein entschieden. Beide Parteien werden, wie ihrem reaktionären, volksfeindlichen Charakter entspricht, unter allen Umständen bei den Stichwahlen gegen die Sozialdemokratie stimmen, mag der Gegenkandidat unseres Kandidaten sein und heißen, wie er will. Ob Zentrumsmann, Nationalliberaler, Freisinniger oder Pole, ob Anti- oder Philosemit — er hat in allen Fällen auf konservative Unterstützung gegen seinen sozialdemokratischen Gegner zu rechnen.

Dasselbe gilt von der Partei der politischen Korruption und Grundlosigkeit, der nationalliberalen Partei. Noch vorgestern schrieb die „Köln. Ztg.“:

„Für die Wahlkreise, wo Zentrum und Sozialdemokratie miteinander um den endgültigen Sieg ringen, kann nach den obigen Kundgebungen und der ganzen politischen Lage ebenfalls nur Wahlfesthaltung in Frage kommen. Keine Stimme einem Sozialdemokraten, aber auch keine Stimme dem Zentrumsmann.“

Doch diese Stimmung hat nicht lange vorgehalten. Bereits gestern schrieb die „Rhein.-Westf. Ztg.“, das Schlagwort: „Lieber rot als schwarz“ bringe nicht die rechte Lösung. Grundtätliche Bedenken könnten zwar einen Politiker ebensoviele abhalten, in der Stichwahl einen sozialdemokratischen Bewerber gegen einen ultramontanen zu unterstützen, wie umgekehrt einen Zentrumsmann in der Stichwahl vor einem Sozialdemokraten den Vorzug zu geben. Aber hier müßten andere Erwägungen den Ausschlag geben, und hierzu zeigten die bisherigen Resultate den Weg:

Es gilt ganze Arbeit zu tun. Die Sozialdemokraten, denen in den Hauptwahlen so übel mitgespielt worden ist, dürfen sich in den Stichwahlen nicht erholen. Dieses praktische Erwägen verbindet sich mit einem anderen. Da auch in Kreisen, in denen Sozialdemokraten und Ultramontane miteinander ringen, die nationalen Stimmen mitzunutzen, so muß selbstverständlich in anderen Kreisen für die nationale Sache ein Krügen herausbringen. Das läßt sich nur auf dem Wege der interlokalen Wahlkompromisse erreichen. Und da liegen zwischen Zentrum und Nationalen die Verhältnisse viel einfacher und reinlicher, als zwischen Sozialdemokratie und Nationalen. Deshalb nur treten wir für ein Wahlkompromiß mit dem Zentrum für die kommenden Stichwahlen ein. Nächster Ueberlegung gibt den Rat; das Zentrum wird in den Geschäftsabläufe gern einwilligen. In die Verhandlungen liegen sich zehn Stichwahlkreise einziehen. Essen, Düsseldorf, Köln, Höchst und Mainz würden mit nationaler Hilfe dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie gewonnen; in Duisburg, Bochum, Dortmund, Dieburg und Frankfurt a. M. müßte das Zentrum die nationalen Kandidaten unterstützen. Auf dieser korrekten Basis ließe sich ein Zweckbündnis schließen, dessen Kosten die schwerbedrängte Sozialdemokratie zahlen müßte.“

Und diese politische Auffassung des Wochenblattes ist denn auch, wie vorauszusehen war, von der nationalliberalen Parteileitung akzeptiert worden. Die „National. Korrespondenz“ gibt nämlich folgende Stichwahlparole aus:

„Die Zurückweitung der Sozialdemokratie durch die bürgerlichen Parteien erlaubt das Zentrum der Möglichkeit, im Verein mit der Sozialdemokratie über jene antinationale Mehrheit zu verfügen, die am 13. Dezember zur Auflösung des Reichstags führte. Aufgabe sämtlicher bürgerlichen und nationalen Parteien bei den Stichwahlen ist es, die Niederlage der Sozialdemokratie noch weiter zu vervollständigen! Gegenüber diesem Ziele müssen alle Mißbilligungen und Eifersüchteleien der einzelnen Parteien untereinander beiseite gesetzt und die Sozialdemokratie mit vereinten Kräften bekämpft werden!“

Die „Frei. Volkspartei“ vermeidet es, wie wir schon gestern meldeten, eine bestimmte Stichwahlparole auszugeben. Politische Grundzüge kommen für sie nicht in Betracht, sondern nur der Gewinn möglichst vieler Mandate. So überläßt sie es dem Willen der örtlichen Wahlkomitees, sich in dem einen Kreis für einen Agrarkonservativen oder Landblübler gegen einen Sozialdemokraten, in einem anderen Kreise vielleicht für den Sozialdemokraten gegen einen Agrarkonservativen zu entscheiden.

Etwas, wenn auch nicht sehr viel präziser ist die Wahlparole der „Freisinnigen Vereinigung“. Sie fordert bekanntlich die freisinnigen Wähler auf, „nur solchen Kandidaten in der Stichwahl ihre Stimme zu geben, die durch ihre Programme und ihre Persönlichkeit die sichere Gewähr dafür bieten, daß sie nicht der politischen und geistigen Reaktion Hülfsdienste leisten; läßt aber ganz unentschieden, wie weit sie den Kreis derjenigen zieht, die „nicht der politischen und geistigen Reaktion Hülfsdienste“ leisten. Gehören zu diesem Kreise auch die Nationalliberalen, vielleicht auch einige Reichsparteier?

Auch das Zentrum gibt jetzt seine Wahlparole aus, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der des Vorstandes unserer Partei zeigt. Die am Dienstag in Köln versammelten Vorstehenden der Landes- und Provinzialausschüsse der Zentrumspartei der Rheinprovinz, Westfalens, Hessen-Nassaus, des Großherzogtums Hessen und der Rheinpfalz sowie die Vertrauensmänner einiger anderer Bezirke haben nämlich beschlossen:

Den Wahlkomitees der Zentrumspartei zu empfehlen, nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, welche sich verpflichten einzutreten:

1. für Aufrechterhaltung des geltenden Reichstagswahlrechts, gegen jede Beschränkung des Koalitionsrechtes, für Fortführung der sozialen Reformgesetzgebung, sowie gegen jedes Ausnahmegesetz auf politischen Gebiete;
2. für Sicherung der vollen Religionsfreiheit in allen deutschen Bundesstaaten im Sinne des Toleranzantrages und gegen jedes Ausnahmegesetz auf religiösem Gebiete.

Köln, 29. Januar 1907.  
Dr. Spahn, Dr. Karl Bachem, Labenschly, Frihen + Düsseldorf, Gröber, Gerold, Dr. Jäger, Müller-Jalda, Dr. Schmitt-Mainz, Krumborn.

Als Kommentar zu den Beweggründen, welche die Zentrumseitung zu diesem Beschlusse veranlaßt haben, kann folgender Abschnitt aus dem „Stichwahlen“ betitelten Leitartikel der „Germania“ dienen:

„Bei der Hauptwahl war das Zentrum isoliert und überall von Feinden umgeben, auf die eigene Kraft angewiesen. Die „nationale“ Wahlhilfe — das lägen scheint überhaupt zu den neuen „nationalen“ Errungenschaften zu gehören — daß ein „schwarz-rotes Kartell“ bestehe oder ein „Wahlbündnis“ zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten, war eine freche Erfindung. Die Zentrumspartei hat bezüglich der Reichstagswahlen nicht die Spur eines Bündnisses mit der Sozialdemokratie abgeschlossen, sie hat sogar in mehreren Wahlkreisen, wie zum Beispiel in Königsberg, in Breslau-Ost und Breslau-West den „nationalen“ Kandidaten schon bei der Hauptwahl zum Siege verholfen, dafür freilich Anerkennung bis jetzt kaum gefunden. Wenn aber tatsächlich ein Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie abgeschlossen worden wäre, so hätten diejenigen wahrlich keinen

Grund, sich darüber zu beklagen, welche das Ziel des Wahlkampfes in erster Linie darin erblickten, die „schwarz-rote Mehrheit“ im Reichstage zu vernichten. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre es gewissermaßen ein Gebot der Selbsterhaltung und der Aufrechterhaltung der parlamentarischen Machtstellung gewesen, wenn Zentrum und Sozialdemokratie von vornherein ein Bündnis zur gegenseitigen Unterstützung abgeschlossen hätten, oder jetzt ein solches für die Stichwahlen schließen würden. Die freikonservative „Post“ muß heute selbst gestehen, daß es in der Hand des Zentrums liegt, für die Mandate, die man etwa der Zentrumspartei nimmt — zum Beispiel Köln, Düsseldorf, Essen und Höchst-Ufingen — Rebände zu nehmen und den Sozialdemokraten so viele Mandate zuzuwenden, daß selbst die nach der Hauptwahl zu eröffnende Bildung einer nationalen Mehrheit wieder in Frage gestellt werden könnte. Das ist richtig. Und das rechtfertigt zugleich unsere gestrige Frage, ob wirklich das Ziel einer Vernichtung der „schwarz-roten Mehrheit“ durch die Hauptwahlen schon tatsächlich erreicht sei. Würde man lediglich mit dem Rechenstift und lediglich nach taktischen Rücksichten auf die Möglichkeit parlamentarischer Mehrheitsbildungen verfahren, dann würde ein wirkliches Stichwahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie die Ergebnisse der Hauptwahl noch jetzt so sehr korrigieren können, daß von einem Triumph der „nationalen“ Parteien über die Niederlage der „schwarz-roten Reichstagsmehrheit“ wenig oder nichts mehr übrig bliebe, wie dies die „Post“ schon angedeutet hat.

Ein neuer Kartell-Reichstag würde nicht nur das Reichstagswahlrecht, sondern auch das Budgetrecht, er würde auch das Koalitionsrecht in Frage stellen. Eine der Regierung unbedingt ergebene Regierungsmehrheit würde für alle möglichen unerlösten Pläne, wenn sie mit „nationalem“ Mantelchen behängt würden, zu haben sein und die Steuerlast ins Ungemeine vermehren. Auch gegen Ausnahmegesetze würde dann kein sicherer Schutz mehr im Reichstage zu finden sein.

Auf eine sichere, feste Wahlhilfe kann also unsere Partei in der Stichwahl von keiner Seite rechnen. Um so mehr gilt es, alle Kräfte auf das Äußerste anzuspannen, um aus den Stichwahlen herauszuholen, was irgend möglich ist. In den wenigen Tagen, die uns noch von der Stichwahl trennen, muß die Scharte des 25. Januar möglichst ausgewetzt werden.

## Die Sozialdemokraten in der Stichwahl.

Die Zahl fett bedeutet: Die betreffende Partei hat den Kreis bisher vertreten.

	(Es stehen in Stichwahl)	Es geben den Ausschlag
<b>Elbing-Marienburg.</b>	Etispin (Soz.) . . . . . 6838	3. 3908 Natl. 3570
	v. Oldenburg (L.) . . . . . 12206	
<b>Danzig (Stadt).</b>	Trisse (Soz.) . . . . . 6391	3. 4332 3. 4041
	Nommsen (fr. Sp.) . . . . . 7503	3. 3. 1864 3. 429
<b>Berlin I.</b>	Dr. Krons (Soz.) . . . . . 5042	3. 972 3. 271
	Kaempf (fr. Sp.) . . . . . 6067	Bodenref. 780 3. 41
<b>Oberbarnim.</b>	Bruns (Soz.) . . . . . 7235	fr. Sp. 5307 3. 128
	Pauli (Sp.) . . . . . 6463	
<b>Potsdam-Dahlevald.</b>	Dr. Liebsch (Soz.) . . . . . 17158	liberale 8198 3. 709
	Pauli (L.) . . . . . 13566	3. 1119 3. 69
<b>Potsdam-Weißhavel.</b>	Peus (Soz.) . . . . . 11154	fr. Sp. 5910 3. 59
	Görde (natl.) . . . . . 7009	3. 69
<b>Rand-Welzig.</b>	Swald (Soz.) . . . . . 11744	fr. Sp. 6086 3. 73
	v. Dergen (Sp.) . . . . . 14771	
<b>Frankfurt-Lebus.</b>	Dr. Braun (Soz.) . . . . . 12388	3. 7722 3. 228
	Dr. Dillon (natl.) . . . . . 10970	
<b>Rothbus-Spremberg.</b>	Dr. Bernheim (Soz.) . . . . . 8082	fr. Sp. 5415
	v. Dieken (Sp.) . . . . . 11384	3. 120 fr. 116
<b>Randow-Breitenhagen.</b>	Kürsten (Soz.) . . . . . 17162	liberale 4942 3. 33
	v. Steinäder (L.) . . . . . 17080	3. 31
<b>Stettin (Stadt).</b>	Herbert (Soz.) . . . . . 14523	Ant. 3687 3. 307
	Dr. Dohren (fr. Sp.) . . . . . 13441	3. 45
<b>Breslau (Land).</b>	Schütz (Soz.) . . . . . 7684	3. 6679 fr. Sp. 476
	v. Kramer (L.) . . . . . 12898	
<b>Striegau-Schweidnitz.</b>	Feldmann (Soz.) . . . . . 8341	fr. Sp. 4127
	Frhr. v. Richthofen (L.) . . . . . 10042	Mittelstandsp. 3043
<b>Reichenbach-Neurode.</b>	Kühn (Soz.) . . . . . 9390	3. 6203
	Dr. Fleischer (3.) . . . . . 6955	
<b>Grünberg-Freysbad.</b>	Stolpe (Soz.) . . . . . 5478	fr. Sp. 5311 3. 1530
	Beuchelt (L.) . . . . . 8589	
<b>Schönan-Hirschberg.</b>	Albert (Soz.) . . . . . 5905	Natl. 4331 3. 427
	Dr. Ablass (fr. Sp.) . . . . . 9033	
<b>Görlitz-Lauban.</b>	Müller (Soz.) . . . . . 16318	3. 7051 3. 1028
	Dr. Rugdan (fr. Sp.) . . . . . 16354	
<b>Bolmirscht-Neuhaldensleben.</b>	Ritisch (Soz.) . . . . . 8487	fr. 5852 3. 248
	Reichbauer (natl.) . . . . . 9672	
<b>Wanzleben.</b>	Silberschmidt (Soz.) . . . . . 8814	Natl. 3691 3. 520
	Riefenberg (Mittelstandsp.) . . . . . 5399	
<b>Oschersleben-Halberstadt.</b>	Varrels (Soz.) . . . . . 14005	3. 7037
	Kimpau (natl.) . . . . . 13984	
<b>Liebenwerda-Torgau.</b>	Reichner (Soz.) . . . . . 6868	fr. Sp. 4336
	Wilde (natl.) . . . . . 10268	bisher 3p.
<b>Blitzfeld-Delitzsch.</b>	Rauh (Soz.) . . . . . 10100	fr. Sp. 6854 3. 175
	Bauermeister (Sp.) . . . . . 10695	3. d. 2. 110
<b>Querfurt.</b>	Holländer (Soz.) . . . . . 8517	fr. Sp. 8270
	Winkler (L.) . . . . . 11210	
<b>Korbhausen.</b>	Glode (Soz.) . . . . . 5498	Natl. 4150
	Dr. Wiemer (fr. Sp.) . . . . . 5662	
<b>Schlensingen-Jirgenrüd.</b>	Schulz (Soz.) . . . . . 17107	3. 8003
	Hagemann (natl.) . . . . . 13774	
<b>Appebade-Hzenburg.</b>	Michelsen (Soz.) . . . . . 6239	fr. Sp. 4968 3. 75
	Womnoldsdorf (natl.) . . . . . 6984	D. 3236 D. Sp. 2359

	Es stehen in Stichwahl	Es geben den Ausschlag
<b>Dittmarschen.</b>	Müller (Soz.) . . . . . 11138	fr. 8386
	Goertl (natl.) . . . . . 10168	
<b>Ottensen-Pinneberg.</b>	v. Elm (Soz.) . . . . . 19617	Natl. 9027
	Garstens (fr. Sp.) . . . . . 14453	3. 153
<b>Lauenburg.</b>	Leiche (Soz.) . . . . . 3869	D. Sp. 8548
	Dr. Hechler (fr.) . . . . . 3834	
<b>Sameln-Linden.</b>	Schmidt (Soz.) . . . . . 11084	3. 4476
	Hausmann (natl.) . . . . . 9568	3. d. 2. 3211
<b>Einbeck-Nordheim.</b>	Reichmann (Soz.) . . . . . 5611	3p. 5568 3. 2241
	Finde (natl.) . . . . . 5791	
<b>Woslar-Harzberg.</b>	Leinert (Soz.) . . . . . 7779	Natl. 6562 3. 1045
	Roehe (Wid.) . . . . . 7175	
<b>Harburg-Burgheude.</b>	Baerer (Soz.) . . . . . 14687	3. 4830 fr. 3567
	Warenhorst (Sp.) . . . . . 15390	3. 323 3. 66. 515 3. 311.
<b>Bremervörde.</b>	Rhein (Soz.) . . . . . 6442	3. d. 2. 4776
	Reese (natl.) . . . . . 9701	3. 1432 3. 170
<b>Otterndorf-Neuhaus.</b>	Haverkamp (Soz.) . . . . . 10918	Natl. 6921 3. 2870
	Dr. Hahn (3. d. 2.) . . . . . 9569	fr. Sp. 985
<b>Bielefeld.</b>	Sebering (Soz.) . . . . . 13642	3. 9329
	v. Wöller (natl.) . . . . . 14277	
<b>Altena-Iserlohn.</b>	Haberland (Soz.) . . . . . 12129	3. 7785
	Müller (fr. Sp.) . . . . . 19152	
<b>Hagen-Schwelm.</b>	Röning (Soz.) . . . . . 17579	3. 5044 3. 197
	Euno (fr. Sp.) . . . . . 18032	3. 1682
<b>Bochum-Gelsenkirchen.</b>	Gue (Soz.) . . . . . 42430	3. 33905 3. 8683
	Dr. Haarmann (natl.) . . . . . 40390	
<b>Dortmund-Hörde.</b>	Bömelburg (Soz.) . . . . . 38849	3. 22246 3. 5087
	Pork (natl.) . . . . . 25741	fr. 495
<b>Wiesbaden-Oberarmms.</b>	Brühne (Soz.) . . . . . 16978	Natl. 9613
	Itzhart (3.) . . . . . 16398	fr. Sp. 8340
<b>Wiesbaden (Stadt).</b>	Lehmann (Soz.) . . . . . 12866	3. 8919
	Wartling (natl.) . . . . . 11098	fr. Sp. 7635
<b>Frankfurt a. M.</b>	Dr. Duard (Soz.) . . . . . 28569	Natl. 5290 3. 4405
	Dejer (D. Sp.) . . . . . 17692	Wid. 5056
<b>Hofgeismar-Walshagen.</b>	Beiterlein (Soz.) . . . . . 4905	3. 3. 2516 D. 9. 2082
	Herzog (D. Sp.) . . . . . 3877	3. 642 3. 126
<b>Rassel-Welungen.</b>	Hüttmann (Soz.) . . . . . 17073	Natl. 9477 fr. 290
	Lattmann (Antif.) . . . . . 11788	3. 739
<b>Schwäge-Schmalldalen.</b>	Edardt (Soz.) . . . . . 7262	fr. Sp. 5424
	Raad (Antif.) . . . . . 8946	
<b>Sanau-Weinhausen.</b>	Boch (Soz.) . . . . . 17923	fr. Sp. 4290 3. 58
	Lucas (natl.) . . . . . 13908	
<b>Köln (Stadt).</b>	Hofrichter (Soz.) . . . . . 15661	Natl. 10844
	Trimborn (3.) . . . . . 17859	3. 53
<b>Lennepe-Wettmann.</b>	Weist (Soz.) . . . . . 21373	3. 7065
	Gichhoff (fr. Sp.) . . . . . 16260	3. 6259 3. 80
<b>Elberfeld-Barmen.</b>	Raifenbuhr (Soz.) . . . . . 28256	Natl. 13214
	Ling (Sp.) . . . . . 14157	3. 6079 3. 34
<b>Düsseldorf.</b>	Grimpe (Soz.) . . . . . 25389	Natl. 14664
	Kirsch (3.) . . . . . 29259	fr. 593 3. 268
<b>Essen.</b>	Getwehr (Soz.) . . . . . 20378	Natl. 22162
	Giesberts (3.) . . . . . 39634	fr. Sp. 1091 3. 2540
<b>Rülheim-Duisburg.</b>	Hengsbach (Soz.) . . . . . 27650	3. 27322 3. 5455
	Jung (natl.) . . . . . 32045	3. 583
<b>München 1.</b>	Birk (Soz.) . . . . . 8723	3. 5919
	Wölzl (natl.) . . . . . 10866	
<b>München 2.</b>	v. Bollmar (Soz.) . . . . . 40384	3. 19651
	Kohl (D. Sp.) . . . . . 20754	3. 1410
<b>Epyer.</b>	Chrhart (Soz.) . . . . . 18539	3. 8169
	Duhl (natl.) . . . . . 13708	
<b>Kaiserlautern.</b>	Klement (Soz.) . . . . . 7629	3. 4413 fr. Sp. 273
	Röfide (3. d. 2.) . . . . . 10979	D. Sp. 4072
<b>Bayreuth.</b>	Hugel (Soz.) . . . . . 8278	3. d. 2. 4581
	Hagen (natl.) . . . . . 7914	3. 939
<b>Erlangen-Fürth.</b>	Segitz (Soz.) . . . . . 14142	3. 5197
	Wang (fr. Sp.) . . . . . 11053	3. 1513
<b>Sittau.</b>	Wischer (Soz.) . . . . . 10725	3. d. 2. 2262
	Wubbeberg (fr. Sp.) . . . . . 11136	3. 837
<b>Dresden (Altstadt).</b>	Dr. Stadnauer (Soz.) . . . . . 19388	Ranf. 5166 3. 589
	Dr. Prinz (natl.) . . . . . 18003	
<b>Reichen-Großenhain.</b>	Righe (Soz.) . . . . . 14174	Ranf. 6599 fr. Sp.
	Garbel (Antif.) . . . . . 6976	3427 3. 126.
<b>Döbeln-Roswein.</b>	Winkler (Soz.) . . . . . 12760	Ranf. 4476
	Eberling (natl.) . . . . . 6944	fr. Sp. 2735.
<b>Oschatz-Grinna.</b>	Lipinski (Soz.) . . . . . 9537	Natl. 5514.
	Dr. Wieje (L.) . . . . . 9698	
<b>Borna-Begau.</b>	Schöplitt (Soz.) . . . . . 9811	Ant. 4756.
	v. Liebert (Sp.) . . . . . 10612	
<b>Annaberg-Ebenstod.</b>	Grenz (Soz.) . . . . . 11830	fr. Sp. 6578.
	Dr. Stresemann (natl.) . . . . . 8612	
<b>Flauen.</b>	Gerisch (Soz.) . . . . . 15197	Ranf. 7712 Natl.
	Günther (fr. Sp.) . . . . . 13042	3806 3. 95.
<b>Ulm-Heidenheim.</b>	Dietrich (Soz.) . . . . . 7258	3. 4543 3. 2456
	Storz (D. Sp.) . . . . . 10932	

	Es stehen in Stichwahl	Es geben den Ausschlag
<b>Durlach-Pforzheim.</b>		
Eichhorn (Soz.) . . . . .	15883	3. 6892.
Wittum (natl.) . . . . .	12398	
<b>Karlsruhe-Bruchsal.</b>		
Geel (Soz.) . . . . .	14430	3. 9569. B. d. L.
Weill (fr. Sp.) . . . . .	11482	2684.
<b>Friedberg-Büdingen.</b>		
Busold (Soz.) . . . . .	7234	Antif. 3299.
Oriola (natl.) . . . . .	8492	Fr. Sp. 1472.
<b>Darmstadt.</b>		
Berthold (Soz.) . . . . .	15946	Fr. 8461.
Dr. Hamn (natl.) . . . . .	10119	
<b>Offenbach.</b>		
Ulrich (Soz.) . . . . .	20248	3. 7882.
Dern (Natl.) . . . . .	18479	
<b>Rainz.</b>		
Dr. David (Soz.) . . . . .	14753	Katl. 8053.
Wolffhan (B.) . . . . .	9312	
<b>Schwerin-Bismar.</b>		
Staroffen (Soz.) . . . . .	9673	Katl. 8071.
Dr. Dröschel (L.) . . . . .	8572	
<b>Ralschin-Waren.</b>		
Lorenz (Soz.) . . . . .	5807	Liberal 4357
v. Malzan (L.) . . . . .	8957	
<b>Roskod.</b>		
Dr. Herzfeld (Soz.) . . . . .	12314	Fr. Sp. 7978
Vinl (natl.) . . . . .	8298	
<b>Güstrow.</b>		
Knoppe (Soz.) . . . . .	5541	Fr. 4056
v. Treuenfels (L.) . . . . .	7482	
<b>Weimar.</b>		
Baudert (Soz.) . . . . .	11432	Fr. Sp. 7277
Gräf (Wirtsh. B.) . . . . .	8982	
<b>Eisenach.</b>		
Leber (Soz.) . . . . .	7875	Katl. 6089
Schaf (Ant.) . . . . .	6985	
<b>Jena.</b>		
Leutert (Soz.) . . . . .	9429	Fr. 5495
Lehmann (natl.) . . . . .	11564	
<b>Merseburg-Strelitz.</b>		
Ritz (Soz.) . . . . .	6059	Liberal 5488
Rauf (Sp.) . . . . .	8622	Medl. Rechtsp. 115
<b>Oldenburg 1.</b>		
Stelling (Soz.) . . . . .	8247	Katl. 8082 3. 1698
Uhlhorn (fr. Sp.) . . . . .	9167	
<b>Oldenburg 2.</b>		
Hug (Soz.) . . . . .	10243	Katl. 6856 3. 210
Träger (fr. Sp.) . . . . .	10699	
<b>Holzminde.</b>		
Galtner (Soz.) . . . . .	9364	Fr. 3258 3. 134
v. Damm (Ant.) . . . . .	9703	
<b>Sachsen-Altenburg.</b>		
Wachwald (Soz.) . . . . .	19092	Liberal 7223 3. 96
Schmidt (Sp.) . . . . .	15702	
<b>Sachsen-Roburg-Gotha.</b>		
Rietz (Soz.) . . . . .	4306	Fr. Sp. 4128
Quart (natl.) . . . . .	4437	
<b>Schaumburg-Lippe.</b>		
Klingenhagen (Soz.) . . . . .	2988	Fr. Sp. 2155
Dr. Braunmann (Sp.) . . . . .	3677	
<b>Bremen.</b>		
Schmalfeldt (Soz.) . . . . .	27362	B. d. L. 1142
Hormann (fr. Sp.) . . . . .	28006	
<b>Strasburg (Stadt).</b>		
Wöhle (Soz.) . . . . .	12958	3. 5574
Burger (fr.) . . . . .	12531	

Von den 90 Kreisen, in denen wir diesmal in Stichwahl stehen, hat die Sozialdemokratie folgende 30 schon bei der Wahl in 1903 erobert: Potsdam-Besthaveland, Radow-Greifenhagen, Stettin (Stadt), Reichenbach-Neurode, Apenrade-Flensburg, Ottenfen-Pinneberg, Lauenburg, Vohum-Gelsenkirchen, Dortmund-Hoerde, Frankfurt am Main, Lempe-Nettmann, Eberfeld-Sarmen, München I, München II, Speyer, Jittau, Dresden-Alstadt, Weihen-Großenhain, Töbeln-Rohrweim, Dshag-Grinna, Vorna-Pegau, Annaberg-Eibensdorf, Plauen, Durlach-Pforzheim, Karlsruhe-Bruchsal, Roskod, Darmstadt, Rainz, S. Weimar, Bremen. — Altens-Jerlshorn eroberten wir in einer Nachwahl.

Die Sozialdemokratie steht jetzt in Stichwahl mit National-Liberalen in folgenden 29 Kreisen: Potsdam-Besthaveland, Frankfurt-Lebus, Döberlsleben-Halberstadt, Schleusingen-Jiegenrück, Dittmarshausen, Apenrade-Flensburg, Liebenwerda-Torgau, Wolmirstedt-Reuhaldensleben, Hameln-Pinben, Vohum, Dortmund, Pilsheim-Duisburg, Wiesbaden (Stadt), Hanau, Viefelfeld, Bremerbüde, Einbeck-Northeim, Durlach-Pforzheim, Darmstadt, Roskod, Koburg-Gotha, Friedberg-Büdingen, Speyer, München I, Annaberg-Eibensdorf, Töbeln-Rohrweim, Dresden-Alstadt, Bayreuth, Jena.

Mit dem Zentrum kämpfen wir in folgenden sechs Kreisen um das Mandat: Rainz, Wiesbaden-Oberamtus, Köln (Stadt), Düsseldorf, Essen und Reichenbach.

Gegen die Reichspartei stehen wir in zehn Kreisen, nämlich: S. Altenburg, Schaumburg-Lippe, Merseburg-Strelitz, Vorna-Pegau, Eberfeld, Bitterfeld, Harburg, Oberbarnim, Jand-Belzig, Kotibus-Spremberg.

Gegen unsere Kandidaten bewerben sich Konserervative um das Mandat in den folgenden elf Kreisen: Schwerin-Bismar, Güstrow, Ralschin-Waren, Dshag-Grinna, Querfurt, Radow-Greifenhagen, Dshaveland, Elbing, Weeslau (Land), Striegau und Grünberg.

Mit der Freisinnigen Vereinigung haben wir in vier Kreisen den Stichwahlkampf zu führen: in Strasburg, Lauenburg, Stettin und Danzig-Land.

Die Freisinnige Volkspartei steht uns in 15 Kreisen gegenüber, in Bremen, Oldenburg I, Oldenburg II, Karlsruhe, Plauen, Erlangen-Fürth, Jittau, Lempe-Nettmann, Altens-Jerlshorn, Hagen, Ottenfen, Schönau-Hirschberg, Görlitz, Nordhausen und Berlin I.

Gegen Bildliberale haben wir das Mandat zu erkämpfen in Offenbach und Gostlar.

Kandidaten der Antifemiten respektive der Wirtschaftlichen Vereinigung stehen uns in 8 Kreisen gegenüber. In S. Weimar, Holzminde, Kassel-Melungen, Hohenheim, Schöps-Schmalldeden, Banzleben, Eisenach und Weihen-Großenhain.

Mit dem Bund der Landwirte ringen wir in Kaiserslautern und Otterndorf-Neuhaus um den Sieg.

Die Deutsche Volkspartei hat gegen uns Kandidaten in die Stichwahl gebracht in Ulm-Heidenheim, Frankfurt a. M. und München II.

## Wahlnachrichten.

Die konserervative Wahlen zustande kommen. Aus dem Wahlkreise Elbing-Marienburg in Westpreußen wird uns folgendes berichtet:

In Schadwalde traf unser Vertrauensmann am 25. Januar tr. kurz nach 10 Uhr vormittags im Wahllokale ein. Vor dem Wahllokale verteilte der Amts- und Gemeindevorsteher konserervative Stimmzettel, und zwar auf Befehl des Gemeindevorstehers. Unser Vertrauensmann begab sich in des Wahllokale, wo ihm jedoch von dem Gemeindevorsteher Wichmann, der Wahlvorsteher war, bedeutet wurde, daß er (unser Vertrauensmann) seine Stimme abzugeben und das Lokal dann sofort zu verlassen hätte!! Unser Genosse mußte sich erst sein Recht, im Wahllokale bleiben zu dürfen, erkämpfen. Als mittags noch einer unserer Parteigenossen hinzukam, wurde dieser von dem Gemeindevorsteher zur Tür hinausgewiesen! Unser Vertrauensmann protestierte gegen die Handlungsweise des Gemeindevorstehers, weil der hinausgeworfene Mann sich ruhig verhalten habe und weil das Wahllokale nicht überfüllt sei. Es half alles nichts, auch unser Vertrauensmann mußte schließlich aus dem Wahllokale weichen. Er trat nun von außen ans Fenster und sah, nach seinem eigenen Bericht, folgendes: Die Suppenterrine, als Wahlurne, war umgestürzt. Auf dem Tische lagen die Kuberts mit den Stimmzetteln und der Wahlvorstand war emsig an diesen Kuberts beschäftigt!! Diesem Treiben sah unser Vertrauensmann eine Weile zu, bis er von einem Mitgliede des Wahlvorstandes, einem Herrn Dorr aus Schadwalde, bemerkt wurde, der erschrocken ausrief: „Um Gottes willen laßt sein, er steht am Fenster!“ Der Lehrer Weller, auch einer vom Wahlvorstand, deckte schnell eine Zeitung über die „ganze Geschichte“. Der Wahlvorstand, gegen den selbstverständlich Strafantrag gestellt werden wird, setzte sich in Schadwalde aus folgenden Personen zusammen: Gemeindevorsteher Wichmann, Ortsgehworener Thiel, Hofbesitzer Dorr, Lehrer Weller.

In Schöneberg hatten unsere Gegner die Arbeiter dadurch eingeschüchtern, daß sie das Gerücht verbreiteten, jeder Invaliden- und Altersrentenempfänger, der nicht konservativ wählt, verliert seine Rente! Der Besitzer Otto Preuß aus Schöneberg rühmt sich damit, daß er Stimmen gekauft hat. So hat er dem Eigentümer Rantowski 30 Pf. für 10 Pf. Schnaps und einen konservativen Stimmzettel gegeben und den Eigentümer wählen geschickt. Derselbe Besitzer gab auch dem Arbeiter Mierau einen konservativen Stimmzettel nebst 20 Pf. und zwei Schnapsen mit dem Auftrag, Oldenburg zu wählen.

Wir beschränken uns einstweilen auf die Wiedergabe dieser Fälle. Täglich laufen bei dem Wahlbureau in Elbing-Marienburg Briefe ein, in denen ähnliche Vorkommnisse mitgeteilt werden. Unsere Vertrauensleute sind auf dem flachen Lande in zahlreichen Orten von den Wahlvorständen aus den Wahllokalen gewiesen worden. In einem Dorfe bedrohte man unsere Genossen mit Messern, in einem anderen Orte schlug man mit Knütteln auf unsere Vertrauensleute ein. Das ist kein Wunder, nachdem im letzten Oldenburgischen Flugblatt die Landbewohner offen aufgefordert wurden, die Sozialdemokraten zu verprügeln, und zwar durch folgende Stelle: Deutsche Wähler, deutsche Bauern, jagt diese Geister (lies Sozialdemokraten, D. N.) der Heuchelei und Verlogenheit von Eurer Tür, jagt sie zum Dorfe hinaus! — Nach dieser Probe aus einem konservativen Flugblatt kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Graf Büdler Schule macht.

„Geistige Waffen“ der Gegner im Wahlkreise Moers-Need. Man schreibt uns aus Hochheide: Schon bei der Flugblattverbreitung wurden unsere Genossen täglich angegriffen. Polizeiliche Hilfe war nie zu erlangen. Eine mündliche Beschwerde beim Landrat blieb ohne Erfolg. In Repehn versuchten die liberalen Bauern, unsere Flugblattverbreiter totzuschlagen. Nur mit aller Mühe konnten sich unsere Genossen ihr Leben retten. Im katholischen Eiten drohte man unsere Genossen, mit dem Stoddeisen totzuschlagen. In Wesel überfielen die Zentrumsmatadore unsere Flugblattverbreiter mit Stöcken, Biergläsern usw.

Der Wahltag war dieser Vorspiele würdig. In Rumeln wurden unsere Genossen, als es Abend wurde, von den liberalen Bauern in die Flucht geschlagen. Dasselbe wurde von der liberalen Partei in Reulrichen, Bluhn, Repehn usw. verübt. Als es dunkel wurde, fielen die liberalen Bauern als Strauchdiebe und Wegelagerer über unsere Genossen her. Ein Genosse wurde auf einen Hof geschleppt und dann mihandelt. In Veel. Oesoh, Rudderberg, Vinsheim usw. haben die Liberalen dasselbe getan. Vielfach kamen unsere Genossen ohne Hut, Stod und Heberzieher wieder, weil sie nur das nackte Leben retten konnten. Im Kreise Nees haben die Zentrümmer unsere Leute ebenso behandelt, wie die Liberalen es im Kreise Moers taten. An den Wegen hat man unseren Genossen aufgelauert und sie geschlagen; bis in den Wäldern auf der Eisenbahn hat man sie verfolgt! Mehrfach liefen von den Außenbezirken Berichte und Telegramme ein: „Dringend Schutz im Wahllokale.“ Ein katholischer Küster rief den Leuten unsere Stimmzettel aus der Hand und gab ihnen dann einen Stimmzettel der Zentrumsparthei mit dem Bemerkten, nur diesen dürften sie abgeben. Die Luftschläuche und Mäntel der Fahrräder unserer Genossen wurden zerstoßen, damit sie nicht schnell fortkommen könnten. Im großen ganzen können wir von circa 30 Überfällen melden. Anzeige gegen diese Kaufbolde ist schon teilweise erstattet. Trotz dieser Brutalitäten ergielten wir gute Resultate, obgleich uns im ganzen Wahlkreise kein Lokal zur Verfügung steht! In mehreren Bezirken ist die Sozialdemokratie schon der absolute Sieger geblieben!

Wie man „gute“ Stimmwähler macht! Zu der Anfertigung des ersten Stichwahltermins im pommerschen Wahlkreise Radow-Greifenhagen wird uns noch geschrieben:

Während für Preußen der Stichwahltag meist auf den 5. Februar angelegt ist, hat der Wahlvorsteher und Landrat des Kreises Radow-Greifenhagen am 29. Januar bei der Verkündigung des amtlichen Wahrfaktats den Stichwahltag auf Sonntag, den 2. Februar angelegt. Vorher hatte derselbe Herr ein Mundschreiben an alle örtliche Behörden ergehen lassen, wonach jedes Austragen von Flugchriften an Sonntagen verboten sei.

Man weiß „oben“ ganz genau, daß unsere Genossen nur am Sonntag die 400 zum Kreise gehörenden Städte und Dörfer besuchen können! Und man sieht es eben natürlich nicht gerne, daß neue Flugblätter und Stimmzettel aufs Land getragen werden!

Die Stichwahlparole der badischen Parteigenossen lautet für die 4 Wahlkreise, in denen bürgerliche Kandidaten sich gegenüberstellen, dahin, daß die sozialdemokratische Wählerschaft es sich zur Pflicht machen soll, strengste Wahlenthaltung auszuüben. Dieser Beschluß war nach Lage der Sache selbstverständlich. Die Zentrumsleitung Wadens hat für die Stichwahlen in Karlsruhe und Pforzheim (zwischen Blok und Sozialdemokratie) den Zentrumswählern strengste Wahlenthaltung auferlegt. Als Kuriosum muß erwähnt werden, daß die beiden badischen Partiorgane „Volkstimme“ und „Volkfreund“ ein Verzeichnis der badischen Stichwahlen für den 5. Februar mit den nötigen Erläuterungen veröffentlichten, jedoch die Stichwahl im Karlsruher Kreise nicht erwähnen. Sie scheinen ihrer Sache dort sehr sicher zu sein.

**Im Kreise Dshaveland**  
Haben die Vertrauensmänner des liberalen Wahlvereins an die liberale Wählerschaft einen Aufruf erlassen, worin sie auffordern, für Pauli einzutreten.  
Den Wählern, die sich nicht dazu entschließen können, für Pauli die Stimmzettel abzugeben, wird anheim gestellt, weiße Pettel in die Urne zu werfen.  
Ein solcher Beschluß der Liberalen war vorauszusetzen. Er zeigt, daß wir den Liberalismus richtig eingeschätzt haben; die Phrase von der Wahrung der Volksfreiheit und Intereffen, die der Freisinn ständig im Munde führt, wird zum wahren Gespött. Die Sozialdemokratie hält es selbstverständlich unter ihrer Würde, um die Gunst einer Partei zu buhlen die ihre Ideale längst an den Nagel gehängt hat und der die Stärkung des reaktionären Flügels als kleineres Uebel erscheint. Sie wird auch in diesem Stichwahlkampf ihre ganze Kraft einsetzen, um ehrenvoll aus demselben hervorzugehen.

Nach dem amtlichen Wahrfaktat sind bei der Wahl 40 822 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf Liebknecht (Soz.) 17 158, Pauli (Konf.) 13 568, Freund (lib.) 8193, Schallwig 1119, Erzberger (B.) 709, v. Czarlinski (Pole) 69, zerplittert 8. Es fehlen demnach unserem Kandidaten Dr. Karl Liebknecht 8664 Stimmen an der absoluten Majorität. Die sozialdemokratischen Wähler vom 25. Januar müssen nun dafür sorgen, daß am Stichwahltag alles, was am Tage der Hauptwahl der Wahlurne ferngeblieben ist, herangeholt wird. Auch die Gegner werden mit erhöhten Anstrengungen arbeiten und alles daransetzen, um den Sieg freitig zu machen. Deshalb gehe jeder mit erhöhten Kräften an die Wahlarbeit!

Unsere Stimmzunahme im Regierungsbezirk Merseburg zeigt folgende Aufstellung:

	1903	1907	Plus	Minus
Halle-Saalkreis	20 400	22 000	1 600	—
Leipz . . . . .	18 235	19 895	1 160	—
Wittenberg . . . . .	3 122	4 592	1 470	—
Mansfeld . . . . .	9 010	8 885	—	625
Torgau . . . . .	5 025	6 900	1 875	—
Sangerhausen . . . . .	5 840	5 725	—	115
Merseburg . . . . .	8 165	8 590	365	—
Delitzsch . . . . .	10 480	10 090	—	400
Summa	6470	1140		

Es hatten also 5 Kreise Gewinn . 6 470 Stimmen  
3 Kreise Verlust . 1 140  
Schließlich Gewinn 5 330 Stimmen!

1908 brachte demnach 80 277 Stimmen, 1907 mit 85 607 Stimmen das vorerwähnte Mehr.

Der Stimmzunahme der Sozialdemokratie in der Provinz Hannover bei der Reichstagswahl am 25. Januar ist nicht unerheblich. Nach dem „Volkswille“ wurden an Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben:

	1903	1907	+	-
1. Wahlkreis, Emden,	2851	4909	+ 1958	
2. „ Aurich	1612	2196	+ 584	
3. „ Osnabrück	6371	6447	+ 76	
4. „ Meile	929	903	- 26	
5. „ Verden	3598	3509	- 89	
6. „ Nienburg	3155	3159	+ 4	
7. „ Hannover	23581	26013	+ 2432	
8. „ Hameln	10198	11078	+ 880	
9. „ Hildesheim	9023	8997	- 26	
10. „ Einbeck	5180	5601	+ 421	
11. „ Göttingen	6041	6343	+ 302	
12. „ Goslar	7807	7711	- 96	
13. „ Celle	6996	7707	+ 711	
14. „ Uelzen	2029	1783	- 246	
15. „ Lüneburg	5592	5107	- 485	
16. „ Horbürg	18074	14639	- 3435	
17. „ Stade	5964	6259	+ 295	
18. „ Otterndorf	10202	10500	+ 298	

Die Gesamtzunahme an Stimmen in der Provinz Hannover beträgt danach 13 776, der ein Stimmenrückgang in einzelnen Wahlkreisen von 974 gegenübersteht, so daß ein reiner Gewinn von 12 802 Stimmen verbleibt.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 30. Januar 1907.

### Eine Mehrheit für den Wahlrechtsraub!

Wer unsere Reaktion kennt, wer sich all die frechen Angriffe auf das Reichstagswahlrecht vergegenwärtigt, die von Konservativen, Reichsparteilern, Landwirtschaftsbündern und Nationalliberalen seit Jahren gegen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Reichstagswahlrecht in der Presse, auf Parteitagen, in den Versammlungen gerichtet worden sind, wer der gestrigen von uns mitgeteilten Absichten der an maßgebender Stelle so überaus einflußreichen Vallin-Leute gedenkt, der weiß, was er von den eifrigen offiziellen Dementis zu halten hat, an irgendwelche Antastung des Reichstagswahlrechts sei gar nicht zu denken. Es besteht im Gegenteil gar kein Zweifel darüber, daß durch den Ausfall der Stottentotten-Wahlen die Gefahr einer Gefährdung des Reichstagswahlrechts ganz bedrohlich gestiegen ist!

Die Verötung des deutschen Volkes durch die nationale Phrase und die reichsverbändlerischen Lügen, durch die noch einmal ein reaktionärer Reichstag zustande gebracht worden ist, mag ja einerseits manchen Scharfmachern als ein Beweis gelten, daß die Masse des Volkes gar nicht daran denke, das Reich seiner Ausbeuter abzuschütteln. Ob aber diese Hoffnung stärker ist als die Erwägung, daß gerade die Stottentotten-Wahlen eine Möglichkeit geben, nunmehr den Rechten des Volkes zu Leibe zu gehen, bevor sich unter der unausbleiblichen Enttäuschung der genasführten Volksmassen wiederum ein Umsturz vollzogen hat, ist sehr die Frage! Daß tatsächlich dem Reichstagswahlrecht Gefahr droht, beweist folgendes Telegramm, das wir aus München erhalten:

„Das hiesige Zentrumsorgan, der „Bayerische Kurier“, teilt mit, daß der bayerischen Regierung nahe-stehende Kreise versucht haben, die Münchener Zentrumsleitung zu bestimmen, in der Stichwahl für die Liberalen einzutreten, weil im Reichstag eine Mehrheit für eine Abänderung des Reichstagswahlrechts geschaffen werden müsse.“

Es ist ja bekannt, daß es auch im Zentrum Wahlrechtsfeinde gibt. Dieser Beeinflussungsversuch der Münchener Zentrumskreise spekulierte also offenbar auf jene vorwiegend junkerlichen Zentrumsselemente, die namentlich im schließlichen Zentrum eine hervorragende Rolle spielen, und die es denn auch bereits durchgesetzt haben, daß von dem schließlichen Zentrum die Wahlparole ausgegeben worden ist, selbst bei einer Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten gegen die Sozialdemokratie zu stimmen!

Es mehren sich also die Zeichen, daß es in einflußreichen reaktionären Kreisen tatsächlich auf die Umkehrung des all-

gemeinen, gleichen Wahlrechts abgesehen ist! Wenn trotz alledem der Freisinn bei der Stichwahl den reaktionären und nationalliberalen Scharmachern gegen die Sozialdemokraten zum Siege verhilft, so ist das keine Sache. Für die Sozialdemokratie gilt es jedoch, bei der Stichwahl alle Kräfte bis zum letzten Atemzug einzusetzen, um die schändlichen Attentatsgelüste der Reaktion gegen das Reichstagswahlrecht zu vereiteln! —

### Wo zu die Kolonialarmee?

In dem Bericht des Oberst Deimling über die Entwicklung der Zustände in Südwestafrika, den wir im Leitartikel im vollen Wortlaut wiedergeben und kritisch würdigen, heißt es zum Schluß: „Nach Angabe der Botschafter sind gegenwärtig noch 100—150 Franzmann-Soldaten unter Simon Copper im Felde, die seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kalahari sich abwartend verhalten, außerdem im Süden noch einzelne kleine Bände, auf Viehraub ausgehend, ohne Widerstandskraft, doch sehr beweglich und schwer zu fassen. Im Norden befinden sich Feldherren in unbekannter Zahl im Busch, die zu freiwilliger Bestellung anscheinend nicht geneigt sind, aber keine Unternehmungslust und Widerstandskraft zeigen.“

Selbst die „Freisinnige Zeitung“ hofft, daß angesichts dieser Lage nun die Schutztruppe entsprechend herabgemindert werde. Diese Hoffnung hat der Freisinn freilich durch seine Art der Wahlkampfstrategie, durch seine Unterstützung der eingeleitetsten Kolonialpolitik zunichte gemacht. Die Regierung wird jetzt weniger als je daran denken, auf die Kolonialarmee zu verzichten, deren Schaffung um jeden Preis eines der Hauptmotive der Reichstagsauflösung bildete.

Jeglicher Grund zur ferneren Verlesung von auch nur 6—7000 Mann in Südwestafrika liegt allerdings selbst nach der Darlegung des Oberst Deimling nicht mehr vor! Die 100—150 Simon-Copperleute haben sich bereits seit einem Jahre völlig passiv verhalten. Jede Offensive wäre für sie völlig aussichtslos, auch wenn die Truppenzahl auf weniger als 2500 Mann herabgesetzt würde. Andererseits würde auch eine 7000 Mann starke Schutztruppe in der „schwer zugänglichen“ Kalahari wenig ausrichten. Den sonstigen kleinen Räuberbanden kann aber auch durch kleine Streifkorps zugefügt werden; ihrerwegen braucht man nicht Tausende aufzubieten. Und da auch die Feldherren im Busch froh sind, wenn man sie nur selbst in Ruhe läßt, steht selbst vom Standpunkte unserer Kolonialschwärmer einer Zurückziehung der Schutztruppe nicht mehr das geringste im Wege!

Trotzdem wird die Kolonialarmee in ihrer Mehrheit nicht zurückgezogen werden. 70 oder 80 Millionen jährlicher Ausgaben für unsere südwestafrikanische Schutztruppe sind ja ein Pappentier für unsere blühenden Reichsfinanzen! Und langt das Geld nicht, so greift man eben zur Biersteuer, Wuchersteuer oder anderen Mitteln, die arbeitende Masse höher zu belasten. Den Schlotbaronen und Agrariern kommt ja nicht darauf an! —

## Deutsches Reich.

### Die freisinnige Schutztruppe der Reaktion.

Der von Wilms und Lieberts Gnaden noch einmal galvanisierte freisinnige Lehnknecht hat sich den Staatsräubern und Bräutigamern durch seine Stichwahlparolen seinen Dank abzuholen. So haben die Verleumdungen des liberalen Wahlvereins für Potsdam-Spandau-Disthabelland folgenden Verlauf erlitten:

„In der am 25. Januar stattgehabten Hauptwahl sind wir unterlegen, aber trotzdem können wir mutig und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, da wir die einzige Partei waren, die einen sehr erheblichen Stimmenzuwachs erzielt hat. Nunmehr handelt es sich um unsere Stellung zur Stichwahl. Die Stellungnahme darf aber keinen Augenblick zweifelhaft sein. So schwer es uns wird, wir befinden uns in einer Notlage, wir müssen für Pauli stimmen. Mit diesem Kandidaten haben wir politisch nichts gemein als die Vaterlandsliebe und diese Vaterlandsliebe zwingt uns, für Pauli einzutreten. Unsere Stichwahlparole war: „Auf dem Boden der Verfassung. In Treue zu Kaiser und Reich. Für den Liberalismus.“ Wir wollen auch am Stichwahltag beweisen, daß diese Parole kein leerer Schall war. Wer sich trotzdem nicht entschließen kann, Pauli die Stimme zu geben, der gebe die Stimme ab. Kein Liberaler sollte einem Sozialdemokraten die Stimme geben.“

Die „Voss. Ztg.“, die ohne jeden Kommentar die Tatsache registriert, daß sich die bürgerlichen Parteien, vom Zentrum abgesehen, überall gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen, die also dieser schwachvoll reaktionären Taktik ihre Sanction ausdrückt, registriert dann noch mehrere andere Dokumente der gleichen Verschlebung der reaktionären Staatsräuberei. So meldet sie aus Altona, daß der liberale Landesverband für das Herzogtum Sachsen-Altenburg beschlossen habe, für den Reichstagswähler Schmidt — einen Scharfzücker schmalen Kalibers — einzutreten. Des weiteren läßt sie sich aus Elberfeld telegraphieren, daß dort die freisinnige Volkspartei einstimmig beschlossen habe, in der Stichwahl den konservativ-christlich-sozialen Kandidaten zu unterstützen!

So arbeitet der „Freisinn“ den Wahlrechtsräubern und Heuchlern des Konstitutionsrechts in die Hände! —

### Das „gleiche“ Wahlrecht.

Die „Voss. Zeitung“ gibt ebenfalls eine interessante Zusammenfassung über die standhafte Ungleichheit des Wahlrechts, wie sie sich seit 1868 herausgebildet hat.

Groß-Berlin mit zusammen 851 000 Wahlberechtigten sei nur durch 8 Abgeordnete vertreten, während 50 andere Wahlkreise mit 854 000 Wahlberechtigten 50 Abgeordnete in den Reichstag schickten. Und während von den acht Wahlkreisen Groß-Berlins sieben durch die Sozialdemokratie vertreten seien, seien von den 50 Wahlkreisen, deren Wählerzahl der der acht Wahlkreise Groß-Berlins entspreche, 19 durch das Zentrum, 16 durch Konservative und 5 durch Nationalliberale vertreten!

Die „Voss. Zeitung“ bemerkt dann:

„Kann es eine schreiendere Ungerechtigkeit geben, als sie in der Gegenüberstellung dieser Zahlen zutage tritt? Die Regierung denkt aber noch immer nicht daran, die Pflicht zu erfüllen, die ihr das Wahlgesetz für den Reichstag vom 31. Mai 1868 auferlegt. Natürlich nicht! Denn wenn heute auf derselben Grundlage, auf der bei der Gründung des Reichstages die Wahlkreisinteilung erfolgte, eine Neueinteilung vorgenommen würde, so würde das jetzt in Deutschland herrschende reaktionäre Regierungssystem mit einem Schlage zusammenbrechen.“

Selbst das „Berliner Tageblatt“ spricht von den „tolle Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten“ der jetzigen Einteilung der Reichstagswahlkreise. Während beispielsweise in Schaumburg-Lippe 9556 Wahlberechtigte einen Abgeordneten wählten, dürfe Teltow-Weeslow mit seinen 247 541 Wahlberechtigten ebenfalls nur einen Abgeordneten wählen. Ein Wähler in Schaumburg-Lippe besitze also das 27fache Wahlrecht wie ein Wähler in Teltow-Weeslow.

Verantw. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inseratenteil verantw.:

Es ist bezeichnend für das freisinnige Mofseblatt, daß es diese „tolle Ungleichheit“ besonders schmerzhaft empfindet, weil, wenn der Wahlkreis Teltow-Weeslow in mehrere Wahlkreise zerlegt würde, wahrscheinlich nur in Rixdorf und Schöneberg ein Sozialdemokrat gewählt worden sei; in Charlottenburg wäre wahrscheinlich Zubeil mit dem Liberalen, im Kreise Teltow mit dem Konservativen in Stichwahl gekommen, und in Weeslow-Storkow wäre offenbar der Konservative im ersten Wahlgang gewählt worden.

Das freisinnige Blatt hätte es also lieber gesehen, wenn die 104 000 sozialdemokratischen Stimmen zwar auch nur ausgereicht hätten, einen Sozialdemokraten durchzubringen, daneben aber außer einem eventuellen Freisinnigen noch zwei Konservative durchgebracht worden wären!

Sicherlich wäre dann auch der Freisinn außerordentlich damit zufrieden, wenn nach dem Muster der Wahlkreiseneinteilung in Preußen zwar keine allgemeine Neueinteilung stattfände, wohl aber eine Zerlegung solcher Kreise, in denen die Reaktion ihren bisherigen Besitz zuungunsten des Proletariats noch durch Gewinnung weiterer Mandate verfestigen könnte! —

### Späte Erkenntnis.

Die freisinnige Politik, soweit ihnen nicht das Kleinliche Fraktionsinteresse mehr gilt als die politische Zukunft des deutschen Volkes, sehen sich, je näher sie die durch die Wahlen geschaffene Situation betrachten, desto mehr zu dem Geständnis gedrängt, daß der Schwerpunkt des politischen Gleichgewichts sich beträchtlich nach rechts verschoben hat und deshalb bei den Stichwahlen alles aufgegeben werden muß, damit nicht noch ein viel reaktionärer Reichstag zu stande kommt wie nach den berüchtigten Septemberwahlen. Das „Verl. Tagebl.“ schreibt:

„Jetzt erst recht, unter den ganz veränderten Parteiverhältnissen im Reichstage, muß unter Wahlpruch lauten: „Los vom Zentrum und von jeder Reaktion!“ Die ursprüngliche Regierungsparole gegen das Zentrum muß jetzt, angesichts der Stichwahlen, von der entschiedenen liberalen Opposition übernommen werden. Aber der Ruf bei dem bevorstehenden Stichwahltritt darf nicht allein auf die Bekämpfung der Merkmalen abzielen, er muß vielmehr ebenso laut gegen die Starrkonser-vative Richtung im Reich wie in Preußen erhoben werden.“

Die augenblickliche politische Lage im Reich hat eine frapierende Ähnlichkeit mit derjenigen nach den Septembervahlen. Damals wie heute wurde das deutsche Volk unter Entfaltung einer vermeintlich „nationalen“ Fahne an die Wahlurnen herangetrieben. Nun, als die „nationale“ Parole ihre Wirkung getan hatte, da besetzten Reichsregierung und Parlament das Volk mit einer Reihe von Gesetzen, an denen es bis auf den heutigen Tag schwer genug zu tragen hat. Der „nationale“ Spiritus war sehr bald verfliegen, aber das Phlegma in der Gestalt sehr schlimmer Gesetze ist gewissermaßen als ein schwer löslischer Niederschlag am deutschen Volkstempel geblieben. Soll sich das jetzt wiederholen. Soll unter dem Blendworte „national“ jede rücksichtslose Regierungsmassnahme gutgeheißen, jedes die ruhige Fortentwicklung unseres Volkes hemmende Gesetz ermöglicht werden? Der Appetit kommt bekanntlich beim Essen. Welching es, einen reaktionären Reichstag zusammenzubringen, dann wird die Reaktion keinen Augenblick zögern, herabstürzend aus der Schüssel zuzulassen.

Darin liegt die Gefahr für die entschiedenen liberalen Parteien, die mit dem Aufgebot aller verfügbaren Kampfmittel verbüßt werden muß. Das Ziel bei den Stichwahlen kann für die Vertreter des entschiedenen Liberalismus naturgemäß gar kein anderes sein, als den parlamentarischen Schwerpunkt nicht noch weiter nach rechts verschoben zu lassen, und zur Erreichung dieses Zieles ist jede Bundesgenossenschaft willkommen. Das ist eben die Konsequenz einer politischen Notlage, die wie jede andere Not nach Shakespeares klassischem Worte sonderbare Schlagfesseln bringt.“

### Wahrendemokratie.

Der Beschluß der Freis. Volkspartei, keine Stichwahlparole auszugeben, sondern jedem freisinnigen Wahlkomitee zu überlassen, nach Belieben zu wogeln, findet die völlige Billigung der „Frankf. Zeitung“. Sie leiht sich über diese Stichwahltaktik der absoluten Grundlosigkeit folgende philosophische Refonnenment:

„Es ist eine alte Erfahrung, daß selbst gut organisierte Parteien sich in den Stichwahlen nicht nach einheitlichem Kommando dirigieren lassen. So einseitig, daß das ginge, ist keine Wälerschaft, selbst nicht die der Sozialdemokratie und des Zentrums. Gerade bei den Stichwahlen zeigt es sich, daß derselbe Parteiname nicht immer dieselbe politische Ueberzeugung bedeutet, daß er ländlichen Wählern etwas anderes ist als städtischen, im Norden etwas anderes als im Süden, und daher kommt es, daß gerade in den Stichwahlen die Taktik sich nach Landesstellen und Wahlkreisen vielfach unterscheidet. Es hat immer kluge Parteiführer gegeben, die aus diesem Grunde auf offizielle Stichwahlparolen verzichtet und, von einzelnen großen ganz selbstverständlichen Leitfäden abgesehen, den politischen Freunden in den einzelnen Wahlkreisen die Taktik überließen, die ja meistens nur nach den Verhältnissen des einzelnen Kreises zu beurteilen ist.“

Schon während des Wahlkampfes hat das Hauptorgan der süddeutschen demokratischen Volkspartei bewiesen, daß seine politische Leitung sich die Prinzipienlosigkeit zum Prinzip erloren hat, und, um seine guten Beziehungen zur Wilhelmstraße aufrecht zu erhalten, sich gern etwas von seinen sogenannten „Ueberzeugungen“ abhandeln läßt. Die obige Aeußerung ist lediglich ein weiterer Schritt auf dem Wege seiner politischen Korruption.

### Der Dank des Reichskanzlers.

Dem General z. D. v. Löbel in Groß-Nichtersfeld, dem Vorsitzenden des dortigen konservativen Vereins und eifrigen Vorkämpfer für die konservative Sache, ist eine vom Reichskanzler Fürsten Wilms unterzeichnete Karte zugegangen. Sie enthält auf der einen Seite ein vortreffliches Bild des Reichskanzlers mit der Unterschrift:

„Ein Reichstag, dessen Mehrheit in nationalen Fragen nicht verlagert — das ist die Forderung des Tages!“  
Reichskanzler Fürst Wilms.“

19. 1. 07.

Auf der anderen Seite der Karte ist vom Reichskanzler geschrieben:

„Herzlichen Gruß und Dank den bürgerlichen Parteien des Wahlkreises Weeslow-Storkow-Teltow-Charlottenburg und ihren unermüdlichen Führern für die aufopfernde Arbeit im schweren Kampfe.“

Eine komische Quittung für die von den Konservativen im Wahlkreise Weeslow-Storkow-Teltow-Charlottenburg erlassene Schlappe.

### Herr Fusangel.

Im Wahlkreise Arnberg-Olpe-Meschede ist Johannes Fusangel gegen den offiziellen Zentrumskandidaten, den Arbeitersekretär Beder unterlegen. Unter der Ueberschrift „Meine Niederlage“ veröffentlicht Fusangel in seinem Blatt, der „Westdeutschen Volkszeitung“, eine Erklärung an seine Anhänger in dem verlorenen Wahlkreise. Darin heißt es:

„Es gibt nichts an Verleumdungen und Beschimpfungen, nichts an brutaler Rohheit und feiger

Niedertracht, was nicht gegen mich ins Feld geführt worden ist. Nicht Konkurrenzblätter haben darin gewetteifert, mich in den Rot zu zerren, um mir Abkommen wegzufangen. Wenn jemals die Wahrheit geschändet, die Freiheit mißbraucht und das Recht in sein Gegenteil verkehrt worden ist, so ist es gegen mich, den einzelnen Mann, mit dem Segen der Parteileitung geschehen. Auch die hochwürdige Geistlichkeit hat die nichtsnutzigen Schmutzblätter gegen mich durch Schulfinder verteilen lassen. Wie ist es nun, wenn zu demselben geistlichen Agitator, der Schulfinder zu dieser Ehrabschneidung verführte, dieselben Schulfinder kommen, um ihm als Seeliger diese Sünden zu beichten?“

Fusangel bemerkt zum Schluß: „Ich habe nicht vor, den Storkolan zu machen; ich denke nicht daran, mit gewappneter Faust an den Zentrumssturm zu stoßen, dessen Schwäche niemand besser kennt als ich. Es müßten schon ganz sonderbare Verhältnisse sein, wenn ich mich für meine Person noch einmal in den Wahlkampf begeben sollte, denn, was mir in den letzten Jahren unter der heuchlerischen Devise: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ zugefügt worden ist, hat mich derartig mit Ekel und Ueberdruß erfüllt, daß ich froh bin, als vogelfreier Mann leben zu können.“

Fusangel fordert schließlich das katholische Laienelement auf, die jetzige, völlig unfähige und auf krummen Wegen wandelnde Parteileitung vollständig zu beseitigen, um sich selbst politisch zu organisieren; hieran wolle er mit seiner Zeitung gern mitwirken.

Herr Fusangel dürfte recht wenig Erfolg haben. Er ist dazu kaum die geeignete Persönlichkeit.

### Sum preussischen Einkommensteuergesetz.

In der heutigen Nachmittags Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den § 23 des Einkommensteuergesetzes, d. h. über die Berechtigung der Forderung der Regierung, von den Arbeitgebern Listen über das Einkommen der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu verlangen, fortgesetzt. Im allgemeinen stellen sich die Mitglieder der Kommission auf den Standpunkt, daß es zweifelhaft sei, ob die Forderung im Gesetz ihre Rechtfertigung findet und daß deshalb eine Regelung der Angelegenheit durch eine Novelle zum Einkommensteuergesetz, die die Befugnisse der Regierung klarstellt, geregelt werden müsse. Anerkannt wurde von vielen Seiten, daß die Feststellung der Einkommensverhältnisse der industriellen Arbeiter in den Großstädten eine Forderung der steuerlichen Gerechtigkeit sei und gefördert werden müsse. Die Ausgaben des Staats wurden hierauf ohne weitere Debatte genehmigt.

Ein Opfer des Drills. In Nürnberg erschoss sich der Soldat Farnbacher vom 1. Chevauleger-Regiment. Der junge Mann hatte angeblich sein Pferd schlecht gepuht, weshalb man ihm noch drei Pferde zu pugen gab. In der Angst und Verzweiflung mochte er seinem Leben ein Ende.

## Hausland.

### Oesterreich.

#### Das Ende der Kurienmacherei.

Am Montag hat das Kurienparlament endlich seine „edle Seele“ ausgehaucht. Eine neue Ära beginnt und Oesterreich tritt neu in die Reihen der Völker ein, die sich das allgemeine Wahlrecht erkämpft haben und es festhalten werden, allen Wahlrechtsräubern und Volksfeinden zum Trotz und Trost.

Die Regierung begleitet die Sanktion des Wahlreformgesetzes im nichtamtlichen Teil der „Wiener Zeitung“ mit einem Appell, in welchem sie die Wähler auf die besondere Bedeutung der kommenden Wahlen aufmerksam macht und ausführt: „Mögen die Wähler eingedenk sein, daß heute die wirtschaftliche Wohlfahrt und die soziale Fürsorge den eigentlichen Keim der Politik bilden müssen. Immer mehr werden die Beziehungen der Völker zu einander durch den Handel und die wirtschaftlichen Fragen bestimmt, immer mehr tritt die wirtschaftliche Interessenpolitik in den Vordergrund. Hinter dieser Entwicklung dürfen wir nicht zurückbleiben. Die reichen Naturkräfte Oesterreichs sind noch nicht nutzbar gemacht, unsere Landwirtschaft will sich gegen den mächtigen Wettbewerb behaupten, unsere erstarrende Industrie fordert ihren Anteil an dem glänzenden Aufschwung der Weltwirtschaft, unser hochentwickeltes Gewerbe will sich die Grundlage eines ehrenvollen Bestandes sichern. Die Entfaltung einer von einheitlichem Geiste geleiteten Wirtschafts- und Sozialpolitik wird darum zu der obersten Aufgabe des kommenden Reichstages gehören. Diese Aufgabe verlangt Männer, die ihr mit Eifer dienen wollen, mit Sachkunde dienen können. Sie fordert Männer von besonnener und gerechter Denkungsart, die bei aller Liebe zum eigenen Volkstumem gewillt sind, an der Herstellung des nationalen Friedenszustandes mitzuwirken, der alle Kräfte unseres reichbegabten Vaterlandes erst völlig freimachen würde. Die Beratung der Wahlreform hat bereits erfreuliche Ansätze einer Ausgleichung gezeigt; sie werden weiter verfolgt werden.“

Die Regierung kündigt die Ausschreibung der Neuwahlen für einen möglichst nahen Termin an. Inzwischen will sie Gesetzesvorlagen ansarbeiten, welche die allgemeine Wohlfahrt zu fördern geeignet sind. Sie will aber auch wirtschaftliche Nachmittels bereitstellen, damit der Staat mit fester Zuversicht der künftigen Entwicklung entgegensehen kann.“

Das Proletariat Oesterreichs rüstet bereits zum Wahlkampf. Die Sozialdemokratie des Landes, die durch Energie und zähe Ausdauer den herrschenden Klassen das allgemeine Wahlrecht abgetrotzt hat, zieht frohen Mutes in den Kampf. Die Parteiverbreitung der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs, die in den letzten Tagen in Wien zu einer Reichskonferenz zusammengetreten war, erläßt einen Appell an die Parteigenossen des Landes, in welchem sie das Proletariat auffordert, den Wahlkampf, der schon in wenigen Wochen auszufechten sein wird, sofort aufzunehmen. Am Schluß heißt es:

„Möge der Wahltag ein Siegestag für die Sozialdemokratie aller Nationen in Oesterreich sein, die brüderlich geschlossen kämpfen wird, ein Siegestag für die große und heilige Sache der Freiheit!“

### Hungarn.

Also doch! —

Subabest, 30. Januar. (W. T. Z.) Justizminister Kolomi hat heute dem Ministerpräsidenten sein schriftliches Entlassungsgesuch überreicht. —

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Berühmt.

Essen, 30. Januar. (W. T. Z.) Auf der Beche „Eintracht-Tiefbau“ wurden heute durch herabstürzende Kohlenmassen zwei Bergleute verschüttet und getötet.

### Eine Wahnkranke.

Mannheim, 30. Januar. (W. T. Z.) Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich in Lühelschafen. Der 42jährige Wagner Görde überfiel eine Frau und seine sechs Kinder mit der Art. Zwei Kinder im Alter von 17 und 19 Jahren sind tot, die Mutter und die übrigen sind so schwer verletzt, daß nicht an ihr Aufkommen zu denken ist. Die Tat soll im Wahnsinn begangen worden sein.

### Strasenskampf.

Warschau, 30. Januar. (W. T. Z.) In der Wolskastraße wurde heute auf Polstern geschossen und einer von ihnen verwundet. Bei dem nun folgenden beiderseitigen Schießen wurde ein Polstler getötet. Truppen schritten ein und nahmen mehrere von den Angreifern fest.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsblätter

Die russische Revolution.

Organisierter Wahlschwindel? —

Die „Russ. Korresp.“ erhält das nachstehende Telegramm: St. Petersburg, 29. Januar.

In hiesigen politischen Kreisen gelangt man allmählich zu der sicheren Überzeugung, daß die durch die hiesige Telegraphenagentur aus der Provinz übermittelten Wahlergebnisse absolut falsch sind.

Nach direkten Berichten an die Parteiorganisation sind die Wahlen hier wie in der Provinz ganz überwiegend als Sieg der linken Parteien zu bezeichnen.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt in Nr. 40 ein Telegramm über den Sieg der Rechtsparteien bei den Wahlen der Vertreter der Arbeiter, Bauern und Kleingrundbesitzer in 78 Gouvernements.

Der russische Reichsdetach und die Valuta.

Der „Russ. Korresp.“ wird geschrieben:

Das Finanzministerium möchte gern den Schein erwecken, als ob die inneren Unruhen, der Kriegszustand, die völlige Unsicherheit der Person und des Eigentums, der Verlust des Kreditwesens, die Vernichtung der Produktionsmittel, das Sinken des Kurses unseres Rubels und endlich die entsetzliche Hungersnot in 27 Gouvernements — als ob alle diese Umstände keine verderbliche Wirkung auf die Staatsfinanzen ausübten, daß diese im Gegenteil fortwährend prosperieren.

Wie läßt sich aber mit einem so glänzenden Stande der Staatseinnahmen die Bewegung unserer Goldvorräte im vorigen Jahre vereinbaren? Der Stand unserer Goldwahrung erweist sich als umgekehrt proportional unserer „glänzenden“ finanziellen Lage.

Die Valuta ist unanzweifelhaft geschwächt. Diese Tatsache wird auch durch den offiziellen Finanzbericht für das vorige Jahr bestätigt. Im Laufe des Rechnungsjahres wurde bekanntlich eine Anleihe auf 843 Mill. Rubel abgeschlossen, deren größter Teil (656 Millionen Rubel) im Auslande realisiert wurde.

Der Goldabfluß in diesem Jahre verdient ganz besonders Beachtung zu werden, da wir sicherlich keine neuen Werte mehr bekommen, denn unser Handel und unsere Industrie liegen danieder.

Wir mühten die Goldmassen nach dem Auslande schicken, weil wir nicht instande waren, mit Waren unsere Zahlungen zu decken.

Kurzum, wir gaben mehr aus, als wir hatten. Eine solche Staatswirtschaft kann doch wirklich nicht als eine erfolgreiche bezeichnet werden.

Unter solchen Umständen muß man zu dem Schluß kommen, daß die Einnahmen an Steuern nicht durch Geldüberschuß bei der Bevölkerung, sondern durch den ungeheuren Druck der Steuerherrschaft zu erklären sind.

Die Bewegung des Goldes ist ein unüberlegbarer Beweis für die Verschämmerung der allgemeinen finanziellen Lage und die Verarmung der Bevölkerung.

Aktentat.

Petersburg, 30. Januar. (B. Z. B.) In der Hauptstraße des Bassin-Distrik-Stadteiles wurde heute vormittag der Direktor des Derjabin-Gefängnisses Oudinow von einem Unbekannten durch einen Revolverbeschuß getötet.

Der Jahreskongress der britischen Arbeiterpartei.

London, 28. Januar. (Fig. Ver.)

Der 7. Jahreskongress der britischen Arbeiterpartei tagte in Belfast (Irland) vom 24. bis zum 27. Januar.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates von Belfast begrüßte die Delegierten und bewährte, daß die in der letzten Woche vorgenommenen Gemeindevahlen ungünstig für die Arbeiter ausgefallen seien.

Der Jahreskongress der Arbeiterpartei, der 1 000 000 Arbeiter vertritt, sendet Grüße an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und an die Vertreter der Sozialisten und Arbeiter Rußlands.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf gab der Präsident der Partei den Jahresbericht, in dem er unter anderem sagte: Wir sind jetzt dreihundert Mann im Parlament, aber diese Zahl ist nicht der Gipfel unserer Wünsche.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

Der Kongress trat sodann in die Diskussion über den Bericht und über die Entwürfe des Parteivorstandes ein.

parlamentarischen Kandidaturen und legislativen Arbeiten widmen zu können.

Eine längere Diskussion rief folgende sozialistische Resolution hervor:

„Der Kongress erklärt, daß das Endziel der Arbeiterpartei darin besteht, den Arbeitern den vollen Ertrag ihrer Arbeit dadurch zu sichern, daß der Kapitalismus beseitigt wird, um an dessen Stelle die gesellschaftliche Beherrschung der Produktionsmittel zu setzen.“

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Die Resolution wurde von den Tapezierern eingebracht und von ihrem Delegierten Genossen Wilson begründet.

Streifen recht beträchtlich. Vier Bezirke haben einen Rückgang von je über 2000 Stimmen zu verzeichnen, und in 12 Kreisen beträgt der Rückgang mehr als 1000 Stimmen.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Das ist zweifellos ein sehr ungünstiges Ergebnis. Betrachtet man die Verhältnisse aber etwas näher, so erkennt man, daß das sächsische Wahlbild doch nicht so trübe ist, als es auf den ersten Blick erscheint.

Der Wahlausfall in Sachsen.

Aus Dresden wird uns geschrieben: Die Wahlnachrichten aus dem ehemaligen roten Adnigreiche haben jedenfalls allenthalben Enttäuschung hervorgerufen.

Die Wahlnachrichten aus dem ehemaligen roten Adnigreiche haben jedenfalls allenthalben Enttäuschung hervorgerufen.

Die Wahlnachrichten aus dem ehemaligen roten Adnigreiche haben jedenfalls allenthalben Enttäuschung hervorgerufen.

Die Wahlnachrichten aus dem ehemaligen roten Adnigreiche haben jedenfalls allenthalben Enttäuschung hervorgerufen.

Die Wahlnachrichten aus dem ehemaligen roten Adnigreiche haben jedenfalls allenthalben Enttäuschung hervorgerufen.

Die Wahlnachrichten aus dem ehemaligen roten Adnigreiche haben jedenfalls allenthalben Enttäuschung hervorgerufen.

Soziales.

Kongress der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird ihren diesjährigen Kongress, den dritten seit ihrer Begründung, am 24. und 25. Mai in Mannheim abhalten.

Als einziges Verhandlungsthema wird die Frage der sexuellen Pädagogik eingehend erörtert werden. Nach der vorläufigen Tagesordnung sollen folgende Spezialreferate erlassen werden:

Die Aufgabe der Mutter, des Hauses, der Volksschule. — Sexuelle Aufklärung in höheren Schulen, für Abiturienten, Seminaristen, Fortbildungsschulen, auf dem Lande. — Jugendliteratur. — Sexuelle Diätetik. Als Referenten werden genannt: von Kerzen die Herren Weichnat Prof. Albert Eulenburg-Verlin, Prof. Kopp-München, Dr. A. Blaschke-Berlin, Dr. E. von den Steinen-Düsseldorf, Dr. W. Fürstheim-Berlin und Frau Dr. Adams-Verlin-München; von Pädagogen die Herren Prof. Förster-Büch, Köster und Höller-Hamburg, Direktor Prof. Kemmsies-Berlin, Prof. Schafener-Plannheim, Hauptlehrer Lacroix und Enderlin-Mannheim sowie die Damen Frau Prof. Krutenberg-Kreuznach und Fr. Dr. Bäumer-Berlin.

### Ausbeutung von Provisionsreisenden — Verstoß gegen die guten Sitten.

In welcher raffinierter Art die Notlage eines Arbeiters und der Deutel Gläubiger unter dem Deckmantel religiöser Bestrebungen ausgebeutet wird, zeigte ein am Dienstag vor dem hiesigen Kaufmannsgericht verhandelter Fall. Der Reisende Hugo A. klagte gegen das Versandgeschäft von Karl Hof, Neue Friedrichstr. 10, auf Zahlung von Spesen und Provision. Das Engagement des Klägers kam auf eigentümliche Art zustande. A. befand sich im August vorigen Jahres mit Frau und Kindern in größter Notlage. Da machte ihm der Beklagte, der früher die Buchbinderei betrieb und dann ein Bücherversandgeschäft errichtet hatte, den Vorschlag, er solle für ihn nach katholischen Gegenden fahren und durch Vermittlung der katholischen Geistlichkeit die Adressen der gläubigen Katholiken des Ortes zu erlangen suchen. Es handelte sich um den Vertrieb von Erbauungsschriften, dessen Ertrag wohltätigen Stiftungen zugute kommen sollte. Der Verdienst des Klägers sollte in einer Provision von drei Pfennig für jede beschaffte Adresse bestehen, im übrigen sollte er aber ohne Gehalt und auf seine eigenen Kosten reisen. Durch die Versprechung des Beklagten, A. würde sich dabei sehr gut stehen, ließ sich der Kläger verleiten, auf den Vertrag einzugehen. Er fuhr zuerst nach Baden, dann nach Ost-, Westpreußen und Polen. Wie er erzählt, mußte er an jedem Orte, um bei der Geistlichkeit Untergewinn zu finden, Beträge von 4 bis 10 M. barterend „stiften“, die er natürlich auch aus seiner Tasche zahlen mußte. Auf diese Weise gelang es ihm, innerhalb zwei Monaten 23 300 Adressen zu beschaffen. Die so erlangten Adressen erhielten dann von der Firma unter Hinweis auf die Ortsgeistlichkeit eine Erbauungsschrift zugesandt, für die der Empfänger einen Taler zahlen mußte, die aber nach Angabe des Klägers höchstens einen realen Wert von 50 Pf. hatte. Die vom Kläger durch seine anstrengende Reiseltätigkeit doch gewiß redlich verdiente Provision werde ihm indessen unter dem Vorwande, er hätte schon den Betrag übersteigende Vorschüsse bekommen, vorenthalten.

Das Kaufmannsgericht erklärte den Vertrag, den Kläger eingegangen sei, für nichtig. Er verstoße gegen die guten Sitten und liege auf eine Ausbeutung der schlechten wirtschaftlichen Lage des Klägers ab. Das Gericht billigte im übrigen dem Kläger einen Spesenertrag von 4 M. pro Tag zu und beurteilte demgemäß die Beklagte zur Zahlung von 215 M. — Die Entscheidung des Kaufmannsgerichts entspricht durchaus dem Zweck, den der Gesetzgeber mit der ausdrücklichen Nichtigkeitsklärung von Verträgen verfolgte, die gegen die guten Sitten verstoßen.

## Die Schlagwetter auf Grube „Neden“.

Aus St. Johann werden unter dem 29. Januar folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Grubenunglück in Neden erfolgte Montag früh um 7 Uhr, als die Belegmannschaften angefahren waren, auf der fünften Tiefbauschicht in der Zettkohlenabteilung im Bildstockschacht. Die Explosion erfolgte ganz plötzlich und war so gewaltig, daß nach allgemeiner Ansicht der Fachleute alle von ihr Betroffenen sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute ist noch durch Verschüttung abgeperrt. Zunächst gelang es einer größeren Anzahl Eingefahrener durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu kommen, 64 Arbeiter retteten sich unter der Erde durch den Heimgeschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen, auch der Vorgesetzte der königlichen Bergwerksdirektion, Geheimrat Krümmel, war schon eine halbe Stunde nach dem Unglück an Ort und Stelle und fuhr selbst in den Schacht ein. Die Rettungsarbeiten sämtlicher Gruben des Saarreviers trafen mit Extrazügen ein und gingen sofort ans Werk. Bis nachmittags um 4 Uhr wurde mit wachem Heldennutze an der Bergung der Leichen gearbeitet. Um diese Zeit mußten sämtliche Rettungsmannschaften schleunigst aus der Grube hinausgeschafft werden, da im Schachte an der Unglücksstelle Feuer ausgebrochen war und sich neue schlagende Wetter gebildet hatten, die jeden Augenblick zur Explosion kommen konnten. Dann wurde die ganze Nacht gearbeitet, um des Feuers Herr zu werden. Heute morgen konnten die Bergungsarbeiten wieder aufgenommen werden. Bis jetzt sind 77 Leichen geborgen, die entsehrlich zugerichtet und ganz geschwärzt waren, so daß die Agnoszierung außerordentliche Schwierigkeiten machte. In dem heute nachmittags ausgegebenen Bericht der Bergwerksdirektion wird die Zahl der Toten und Vermissten auf 158 angegeben. Die Angaben schwanken aber fortgesetzt, so daß eine endgültige Zusammenstellung nicht gegeben werden kann. Oberbergshauptmann v. Welsen ist in Begleitung zweier höherer Grubenbeamten und 21 Mann der Belegschaft in die Grube eingefahren, bei der sich fortgesetzt erschütternde Szenen abspielen. Die Privatwohlthätigkeit hat sofort eingegriffen. Bei einem Bankhause in Saarbrücken sind bereits 30 000 Mark für die Hinterbliebenen deponiert und zahlreiche Beträge sind noch in Aussicht gestellt. Betroffen sind namentlich die Bergmannsfamilien des Jünger Tales, die von Schiffweiler, Heiligenswald und Landsweiler. Eine Witwe verlor ihre drei im blühenden Jugendalter stehenden Söhne, eine Frau betrauert den Verlust ihres Mannes, ihres Bruders und zweier Söhne. Ein verunglückter Bergmann hinterläßt eine Witwe mit neun unterfertigen Kindern. Eine junge ihres Gatten beraubte Frau wurde beim Anblick seiner Leiche tödlich, eine andere brach ohnmächtig zusammen, als ihr bereits tot geglaubter Mann plötzlich wieder vor ihr stand. Es kann noch nicht angegeben werden, wie lange es dauern wird, bis alle Leichen geborgen sind. An der Unglücksstelle weilen auch Vertreter französischer und schweizerischer Zeitungen. Auf welche Weise das Unglück entstand, wird wohl nie aufgeklärt werden können. Bis jetzt sind 25 Verletzte ans Tageslicht geschafft, die sich alle auf dem Wege der Besserung befinden.

Der Telegraph meldet weiter: Saarbrücken, 30. Januar. Die Bergwerksdirektion Saarbrücken teilt mit, daß die Bergungsarbeiten auf dem Nedenstichte heute früh wieder aufgenommen worden sind. Die Zahl der Toten sei wahrscheinlich 148, Wunde aber auch höher sein.

Reg., 30. Januar. Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion Saarbrücken sind nunmehr alle toten Bergleute geborgen, bis auf 4, die sicher noch verschüttet sind. Das Schicksal von 5 Bergleuten ist noch ungewiß. Die Zahl der Toten beträgt 148. Heute nachmittags findet die Leichenfeier statt.

Neden, 30. Januar. An der Einfahrt in die „Grube Neden“ zur Befestigung der Unglücksstelle nahmen außer dem Oberbergshauptmann Welsen Bergshauptmann Baur vom Oberbergamt in Bonn, Geheimrat Oberberggrat Reihner aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe sowie die Geheimen Bergräte Dr. Klose vom Oberbergamt in Bonn und Krümmel von der Bergwerksdirektion in Saarbrücken und mehrere andere höhere Beamte teil. Es wurde festgestellt, daß das Feuer entstanden und eine weitere Explosionsgefahr nicht mehr vorhanden ist. Später führten Rettungsmannschaften in Stärke von 180 Mann unter Führung von sechs höheren und mehreren unteren Beamten ein und setzten die Rettungsarbeiten fort. Die 148 Toten werden in ihren Heimatsdörfern beerdigt. Die im Reumtkrümmel-Anpflanzlazarett befindlichen 24 Verletzten sind sämtlich außer Gefahr.

## Gewerkchaftliches.

### Die Gewerkevereiner in der Stichwahl.

Herr Karl Goldschmidt sucht im „Gewerkeverein“, dessen Redakteur er ist, nach einem Vorwande, unter dem er die Hirsch-Dunderschen Gewerkevereiner von der Unterstützung eines Sozialdemokraten in der Stichwahl abhalten kann. Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte aufgefordert, in der Stichwahl unter keinen Umständen Konservative, Reichspartei, Bund der Landwirte, Antisemiten und Nationalliberale zu unterstützen. Von den übrigbleibenden Parteien sollte der Kandidat Unterstützung finden, der Gewähr dafür bietet, daß er

1. gegen jede Verschlechterung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts stimmen wird;
2. daß er jeden Wunsch, das Koalitionsrecht einzuschränken, unbedingt zurückweisen wird;
3. daß er sich gegen jedes wie immer geartete Ausnahmegesetz erklären wird.

Herr Goldschmidt findet diese Stichwahl-Parole sehr verständlich und bringt dann seine Parteigenossen in empfehlende Erinnerung, indem er sagt: „Die liberalen Kandidaten erfüllen samt und sonders diese Bedingungen.“ Für die Gewerkevereiner stellt aber Herr Goldschmidt an den Stichwahlkandidaten noch die Anforderung:

1. daß er die Gewerkevereiner als eine gleichberechtigte Organisation anerkennt.

Herr Goldschmidt jongliert hier mit Begriffen. Wer ein freies Koalitionsrecht will, erkennt natürlich jede Organisation als gleichberechtigt an. Was er in Wirklichkeit will, ist, daß man die Hirsch-Dunderschen als gleichwertig anerkennen soll. Sich diese Anerkennung in der Arbeiterbewegung zu erwerben, liegt an den Gewerkevereiner selbst.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat seine Parole nicht zu dem Zwecke gegeben, damit Stimmung für die Sozialdemokratie zu machen, sondern um die Genossen zu veranlassen, in der Stichwahl der Reaktion nach Möglichkeit Abbruch zu tun. Was sie in dieser Situation tun werden, ist Sache der Hirsch-Dunderschen Gewerkevereiner. Man kann sie nicht hindern, noch jetzt einem Konservativen die Stimme zu geben, weil dieser inbrünstig versichert, daß ihm die Gewerkevereiner lieber seien als die Freigewerkschaftler. Aber merken wird man sich den Fall, wenn das geringe Ansehen der Hirsch-Dunderschen bei der Gesamtarbeiterchaft sie veranlassen sollte, die politische Gesamtheit außer acht zu lassen und sich zu Vorspannsten für die Reaktion herzugeben. — Das fehlte noch, um ihnen den Rest ihres Ansehens zu rauben.

### Berlin und Umgegend.

#### Der Kampf in der Holzindustrie.

Die Zahl der Ausgesperrten hat sich nach den Meldungen vom Mittwoch wieder um 129 vermehrt, jedoch sind in dieser Zahl auch Arbeitslose enthalten, sowie solche, welche der Holzarbeiterverband aus den Betrieben herausgezogen hat, die nur einen Teil der Arbeiter ausgesperrt und von den anderen die eiligen Arbeiten fertigstellen lassen wollten. Die Gesamtzahl der Ausgesperrten und Streikenden beträgt jetzt in Berlin 7563.

In der Nummer unseres Blattes vom Sonntag, den 27. d. M., nahmen wir Notiz von einer Verächtigung des Herrn Platon, welcher uns schrieb: „Weber ich, noch einer meiner Angehörigen haben niemals die fünf weiterbeschäftigten Tischler dahin instruiert, daß dieselben bei einer Kontrolle sagen sollten, sie gehören nicht dem Holzarbeiterverbande an.“ — Zu dieser Behauptung des Herrn Platon wird uns von Arbeitern, die zu jener Zeit in seiner Werkstatt beschäftigt waren, bestimmt versichert, daß der Werkführer, also ein Angestellter des Herrn Platon, den Arbeitern, welche von der Aussperrung verschont werden sollten, tatsächlich den Rat gegeben hat, sie sollten sich als Nichtorganisierte bezeichnen. Sollte Herr Platon, als er sich zu seiner Verächtigung veranlassen ließ, nicht gewußt haben, welche Anordnungen sein Werkführer hinsichtlich einer so wichtigen Sache getroffen hatte?

Das Maschinenpersonal in den Brauereien war durch die Verhandlung der Maschinenisten und Heizer mit den Brauereibesitzern wegen Abschluß eines neuen Tarifvertrages in Verhandlungen getreten. Es kam darauf folgender Vertragsentwurf zu stande:

Der Anfangslohn beträgt für Maschinenisten 31 M., nach einem Jahre 33 M.; für Heizer 29 M., nach einem Jahre 31 M. pro Woche. Diese Löhne bestehen in den Brauereien, welche über 25 000 Zentner Malzverbrauch per Jahr haben, bei einer Arbeitszeit von 8 Stunden, Beschäftigung 12 Stunden, die Woche mit sieben Tagen gerechnet.

In den Brauereien unter 25 000 Zentner Malzverbrauch beträgt die Arbeitszeit 12 Stunden, die Woche zu 7 Tagen gerechnet.

In diesen Brauereien beträgt der Lohn für Maschinenisten: Anfangslohn 34 M. nach einem Jahre 36 M.

Heizer: 32 M. nach einem Jahre 34 M.

Auch diese Brauereien sollen darauf hinwirken, eine achtstündige Arbeitszeit einzuführen.

Abkürzungen und Kohlenarbeiter: Der Anfangslohn beträgt 26 M., nach einem Jahre 27 M. bei einer Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden.

Falls das Personal Maschinenisten oder Heizer länger als einen Tag vertritt, ist ihm der zuständige Lohn zu zahlen. Sofern die Funktionen des Maschinenisten und Heizers in einer und derselben Person ausgeübt werden, ist der Maschinenistenlohn zu zahlen.

Die Heranziehung von Maschinenpersonal zu außerhalb ihres Berufes liegenden Arbeiten, welche die Gesundheit der Arbeitnehmer oder die Sicherheit des Betriebes gefährden, sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Betriebsleiter sind dementsprechend anzuweisen.

In den Brauereien, in welchen die zwölfstündige Arbeitszeit besteht, ist noch eine zweistündige Pause festzulegen, diese kann nach Ermessen des Betriebsleiters verteilt werden auf den Tag.

Urlaub ist nach zwei Jahren auf 2 Tage, nach 3 Jahren auf 3, nach 4 Jahren auf 4, nach 5 Jahren auf 5 Tage, nach sechs-jähriger Beschäftigung und darüber auf eine Woche unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren.

Gültigkeit hat der Tarif bis zum 31. Dezember 1909.

Zwei Versammlungen des Maschinenpersonals, die im Anschluß an den Schichtwechsel gestern vormittag und gestern abend in „Boigt's Mitternächten“ stattfanden, erklärten sich mit dem Entwurf einverstanden. Demgemäß wurde die Verhandlungsberechtigung zum definitiven Abschluß des Vertrages ermächtigt. Es soll auch versucht werden, die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen für die ringfreien Brauereien vertraglich einzuführen.

In der Posamentenbranche ist es zu einer Aussperrung gekommen. Bis auf einen Betrieb, wo am Sonnabend die Kündigung abläuft und auf einige Kleinbetriebe ist die Aussperrung für organisierte Gehältn eine vollständige. Zurzeit sind 153 Aussperrte gemeldet. Verhandlungen zwischen beiden Parteien führten zu keinem Resultat. Die Arbeitgeber scheinen es auf eine Nachtprobe ankommen zu lassen, welche sich gegen die Organisation richtet. Die Gehältn werden eventuell zum Angriffstreit übergehen und neue Forderungen stellen.

### Deutsches Reich.

Die Arbeiter der Tabakfabrik von G. Schröder in Landsberg a. W. haben wegen fortgesetzter Entlassung von Arbeitskollegen, die als Maßregelungen wegen Organisationszugehörigkeit zu betrachten sind, die Arbeit niedergelegt. Es sind Arbeiter, die im Betriebe 9 und 15 Jahre beschäftigt waren. Wir bitten, Zugang von Arbeitskräften nach Landsberg a. W. fernzuhalten.

Die Gauleitung des Fabrikarbeiterverbandes.

### Ausland.

#### Briand gegen die Lehrervereinigungen.

Paris, 29. Januar. (Fig. Ver.) Der ehemalige Generalsekretär und jetzige Unterrichtsminister „reformiert“ seine Anschauungen immer mehr. Man erinnert sich an die Kammerverhandlungen des vergangenen Jahres über das Koalitionsrecht der öffentlichen Beamten. Damals gab die Regierung die Zusage, bis zur gesetzlichen Regelung der Frage den status quo aufrechtzuerhalten, d. h. die bestehenden Gewerkschaften der Beamten zu dulden, aber nicht die Gründung neuer zuzulassen. Vor kurzem beschloß nun die bestehende Gewerkschaft der Lehrer des Rhônedepartements, in die Arbeitsbörse von Lyon und in die Arbeitskonföderation einzutreten. Briand erließ darauf ein ausdrückliches Verbot. Wegweisendweise rief diese Entscheidung in der ganzen sozialistischen Lehrerschaft große Erbitterung hervor. Die Lehrergewerkschaft des Seine-Departements beschloß in einer Versammlung, das Gewerkschaftsrecht der öffentlichen Beamten nachdrücklicher als je zu fordern und neu demonstrierbar neue Gewerkschaften der Lehrerschaft ins Leben zu rufen. In der Begründung heißt es, daß die Lehrer ebenso Arbeiter sind wie ihre Brüder von der Industrie und vom Handel und in Folge ihres Amtes, die Kinder des Volkes unterrichten, die Bedürfnisse dieser durch ein Leben mitten unter der organisierten Arbeitererschaft kennen lernen müssen. Die Versammlung beschloß ferner, auf die Tagesordnung des nächsten Lehrertages den Anschluß an die Arbeitskonföderation zu setzen und mit dem Gewerkschaftsverband des Seine-Departements wegen einer gemeinschaftlich mit allen Arbeiterorganisationen zu veranstaltenden Kundgebung für das Gewerkschaftsrecht in Verbindung zu treten.

Herr Briand scheint Lust zu haben, gegen die sozialistischen Lehrer Gewaltmaßnahmen anzuwenden. So hat er einem Interimier des reaktionären „Echo de Paris“ erklärt, der Anschluß der Lehrer an die Konföderation sei eine „Revolte“ gegen die Nation, die er nicht dulden werde.

Die sozialistische Konföderation des Rhônedepartements hat eine Protestkundgebung gegen Briand beschlossen und alle sozialistischen Vertreter aufgefordert, in den Versammlungen, denen sie angehören, gegen das skandalöse Verhalten des „sozialistischen“ Ministers zu protestieren.

#### Der Eisenbahnerstreik in Bulgarien.

Wien, 29. Januar. Belgrader „Radnide Korine“ (Sozialdemokrat) schreiben in der letzten Nummer über den Eisenbahnerstreik in Bulgarien folgendes: „Der Eisenbahnerstreik in Bulgarien soll mit der Niederlage der Streikenden enden. Zu Verrätern der Arbeiterchaft sind die Beamten geworden, welche bisher mit der Arbeiterchaft solidarisch kämpften. Der Kampf der Eisenbahner in Bulgarien hatte keine Hoffnungen auf Erfolg, weil am selben die Eisenbahner nicht als ein Ganzes beteiligt waren, weder hinsichtlich ihrer Organisation, noch ihrer Interessen. Die Sache wurde gleich anfangs auf schwache Beine gestellt, daß für die Arbeiter der monatliche Minimallohn von 10 Dinars (Frank), wogegen für die Beamten der Minimallohn von 150 Dinars gefordert wurde. Dieser Streikausfall soll hinsichtlich die Arbeiterchaft belehren, daß die Eisenbahner in ihrer eigenen Kampforganisation geschlossen sein sollen, daß sie mit der übrigen Arbeiterchaft und nicht mit den Beamten einseitige Organisationen bilden sollen.“

## Gerichts-Zeitung.

### „Der Fall Reinhardt.“

Bis in die späte Abendstunde dehnte sich gestern vor der 148. Abteilung des Schöffengerichts eine Privatklage aus, für die zahlreiche Schauspieler und Schriftsteller als Zeugen geladen waren. Der Streit dreht sich um folgendes:

Der Privatkläger Dr. phil. Ernst Bergmann hatte eine Broschüre „Der Fall Reinhardt“ verfaßt, die es sich zur Aufgabe machte, aus einer Reihe von Tatsachen den künstlerischen Bankrott des Deutschen Theaters zu erweisen. Der Verfasser stützte seine Ansicht unter anderem auf einzelne Stellen Jacobsohnscher Kritiken. Darauf veröffentlichte Herr Siegfried Jacobsohn in seiner „Schaubühne“ zwei heftige Artikel gegen den Dr. Bergmann, die den Direktor Reinhardt gegen die Angriffe in Schutz nahmen. Die Broschüre wurde als eine aus „Lügen“, „Klatsch“ und „vollendete Ahnungslosigkeit“ zusammengelegene „Schmähschrift“ bezeichnet, als ein „erbärmliches Machwerk“, und dem Dr. Bergmann wurde vorgeworfen, daß er eine „niedrige Gesinnung“ bewiesen, daß er „gefälscht“ habe, indem er einzelne Sätze aus jahrelanger kritischer Tätigkeit Jacobsohns gerissen und tendenziös zur Verächtigung der Angriffe gegen Reinhardt benutzt habe. Das sei eine Infamie, auf welche als einzige Antwort eigentlich nur ein Suizid gehöre. In dem zweiten Artikel wird von „Ignoranz“, „abgerissenen Phrasen“, „Lüge“, „Fälschung“, „ge-waltsamem, tendenziösem Herausreißen von einzelnen Sätzen“ usw. gesprochen. — Der Angeklagte Jacobsohn erklärt, daß er die Broschüre für eine Schmähschrift gehalten habe und noch halte. Reinhardt habe in fünfjähriger Tätigkeit das Beste geleistet, was in neuerer Zeit für das Theater überhaupt geleistet worden ist, und wenn ein solcher Mann in dieser Weise mit Klatsch beworfen werde, so habe er als Kritiker die Verpflichtung, dazwischen Stellung zu nehmen und solche Angriffe abzulehnen. Die Absicht der Beleidigung habe ihm fern gelegen. Rechtsanwält Dr. Frankfurter, Jacobsohns Verteidiger, glaubte Anlaß zu der Annahme zu haben, daß die Broschüre unaufrichtigen Motiven ihre Entstehung verdanke. Er behauptet, daß Dr. B. im Januar v. J. in einem Briefe an Reinhardt diesen um Stundung des Honorars für die Reinhardtische Regieschule gebeten habe und im Februar aus der Regieschule, der er einen Besuch abstatten wollte, hinausgewiesen worden sei. Darauf habe er sich hingesezt und die Broschüre geschrieben. — Der Privatkläger, den die Rechtsanwälte Sello und Werthauer verteidigen, bestritt diese Behauptung ganz entschieden. Ihn haben keineswegs unaufrichtige, sondern rein künstlerische Motive geleitet. Er sei seinerzeit ein begeisterter Anhänger Reinhardts gewesen und mit Feuereifer in die Reinhardtische Regieschule eingetreten, da deren Programm ihm eine unvergleichliche Stätte zu künstlerischer Ausbildung zu sein schien. Er habe aber in den fünf Monaten des Besuchs der Regieschule gesehen, daß das schöne Programm in keiner Weise erfüllt wurde. Direktor Reinhardt, unter dessen persönlicher Leitung die Regieschule angeblid, fehler

solte, sei in fünf Monaten fünfmal erschienen, und die Regieschüler, die absolut nichts lernten, seien wiederholt mit Eingaben vorstellig geworden, ohne Erfolg zu erzielen, und es habe sich eine allgemeine Erbitterung der Regieschüler bemächtigt, die sich das Wort gaben, Honorar nicht zu zahlen. Reinhardt habe selbst die Regieschule für ein verfehltes Unternehmen gehalten und deshalb später geplant, sie dem Theater anzugliedern. Nach unendlichen Hin und Her zwischen den Parteien beziehentlich deren Anwälten über ihre Ansicht über die Reinhardt'sche Schule, die Broschüre und ihre eigenen Personen wird in die Beweisaufnahme über gleich unwichtige Punkte getreten.

In später Abendstunde wurde die Verhandlung auf heute nachmittag 3 1/2 Uhr vertagt.

**Unterschlagung der Unfallrente durch einen Gemeindevorsteher.**

Wegen Vergehens im Amte ist am 17. Juli v. J. vom Landgerichte Slogau der frühere Gemeindevorsteher Karl Gramsch in H. Dresa zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Juni 1904 wurde der Arbeiter R. zur Verbüßung einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe eingezogen. Er bekam zu jener Zeit Unfallrente. Während der Strafverbüßung bekam der Angeklagte das Geld zugesandt mit dem Auftrage, es an die Frau D. für R. abzugeben. Gramsch sandte aber jedesmal nicht die ganze Summe ab, sondern behielt im ganzen 85,25 M. für sich. In seiner Revision warf der Angeklagte dem Urteile Widersprüche vor, und behauptete, er sei nicht mehr im Amte gewesen, habe also nicht in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelder unterschlagen. — Das Reichsgericht hob am Dienstag das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil nicht klar erhellt, ob der Angeklagte zur Zeit der Unterschlagung noch Beamter war.

**Nationale Verurteilungen in Bosen dauern fort.**

Die Boser Strafkammer verurteilte gestern den Redakteur des „Kurzer Pognanski“, Ziolkowski, wegen zwei Schulstreifartikeln zu 650 M. Geldstrafe. In Anbetracht, daß Ziolkowski bereits zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt worden ist und weitere Prozesse gegen ihn schweben, beschloß der Gerichtshof seine sofortige Inhaftnahme. Der anwesende Reichstagsabgeordnete v. Chranowski erklärte sich bereit, für den zu Verhaftenden eine Kaution von 1500 M. zu hinterlegen, worauf vorläufig von der Inhaftnahme abgesehen wurde. Ferner wurde gegen den Redakteur des „Wielopolunin“, Szmidt, wegen der gleichen Vergehen auf 450 M. Geldstrafe erkannt.

**Altmann-Zahnklinik.**

Nach sechsstündiger Verhandlung wurde gestern der Inhaber der Altmann-Zahnklinik, „Chemiker“ Ewald Altmann, von dem Schöffengericht in Raabitz wegen unlauteren Wettbewerbes, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, Beleidigung und Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt.

**Infruhranlage wegen Streifbrecher.**

In dem Würzburger Landfriedensbruchprozeß, über den wir am 26. d. M. kurz berichteten, erkannten die Geschworenen auf Landfriedensbruch, verübt unter milderen Umständen. Das Gericht sprach folgende Strafen aus: Sebastian Sauer 1 Jahr Gefängnis; Henkelmann und Röder je 8 Monate; Franz, Müller und Grieb je 6 Monate; Karl und Joseph Sauer und Schmitt je 3 Monate Gefängnis. Ballrapp wurde freigesprochen. Sebastian Sauer wurde als „Rädelsführer“ bestraft, obwohl er nachwies, daß er erst dann nach einem Streifbrecher schlug, als dieser eine Bewegung machte, als wolle er das Messer gegen

Sauer ziehen. Die Streifbrecher haben sich außerordentlich provokatorisch gegen die ihnen gültig zurechnenden Streifenden benommen, sie bedroht und auch kräftig zugeschlagen. Jedoch nicht die Arbeitswilligen, die nützlichsten Elemente im Staate, wurden bestraft, sondern die Provokierten wurden nach dem Gesetz für schuldig befunden.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

**Maschitische Inserate**

hatte die berechtigte Anna Dawoski, nachdem sie früher unter Sittenkontrolle gestanden hatte, in Hamburger Blättern erlassen. Sie pries darin ihre Dienste als Rassenreinerin und bezeichnete sich als „gewandte Dame mit energischer Behandlung“. Das Landgericht Hamburg hat die D. am 12. Mai v. J. von der Anklage des Vergehens gegen § 184, 2, freigesprochen, da der Sinn der Inserate nicht allgemein, sondern nur für maschitisch veranlagte Personen verständlich sei. — Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht am Montag das freisprechende Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

**Briefkasten der Redaktion.**

C. E. Reinholdsdorf. Sie haben recht, aber wenn Sie wählen, in welcher Zeit in diesen Tagen im „Vorwärts“ gearbeitet werden müßte, so würden Sie alles verstehen und den Rechenfehler verstehen!

# H. Greifenhagen Nachf.

Brunnen-Strasse 17-18 Veteranen-Strasse 1-2

**Drei Tage 90 Pf. Artikel** **Donnerstag**  
**Freitag**  
**Sonnabend**

- Postkarten-Album für 500 Karten . . . 90 Pf.
- Briefpapier-Kassetten 90 Pf.
- Inhalt: farbige und weiße Karten und Briefbogen . . . 90 Pf.
- Tafel-Garniturausbunt-Papier 90 Pf.
- Inhalt: 1 große Decke, 12 Servietten, 12 Eindeckchen . . . 90 Pf.
- Wachstuch-Markttaschen 90 Pf.
- mit angenietetem Henkel . . . . . 90 Pf.
- Operngläser . . . . . 90 Pf.
- Gefüllte Nähkästen . . . . . 90 Pf.
- Damen-Halsketten mit Medallion . . . 90 Pf.
- Kammgarnituren m. eleg. Verzierung 90 Pf.
- Lincrusta-Zeitungsmappen . . . 90 Pf.
- Bambustische mit 2 Tellern 90 Pf.
- Vogelbauer . . . . . 90 Pf.
- Diaphanien (Lichtbilder) . . . 2 Stück 90 Pf.
- Familien-Holzrahmen . . . . . 90 Pf.
- Moderne Metall-Photographierahmen 90 Pf.
- Visit-Photographierahmen 2 Stück 90 Pf.
- Moderne Rahmen mit Ansichten . . 90 Pf.
- Brotkörbe, Pokale, Kannen, Vasen, Krümelschippe mit Feger. Kupfer
- Wand-Feuerzeuge imitiert
- Bürstentaschen Stück
- Obstmesserständer mit 6 Messern 90
- Likörservice mit 4 Gläsern Pf.
- Rauchservice vernickelt
- Cakesdosen mit modernem Glas Stück
- Saftkannen, Butterdosen 90
- Sahnenservice Pf.
- 2 Stück bemalte Wandbilder 90 Pf.
- Fruchtschalen auf Metallfuß 90 Pf.
- mit modernem Glas . . . . . 90 Pf.
- Moderne Aufsätze mit Schale u. Vase 90 Pf.
- Moderne grosse Vasen mit Malerei 90 Pf.
- Vasen mit Makart-Strauss 90 Pf.
- Palmen (6blättrig) mit Kübel 90 Pf.
- Biedermeier-Bäumchen . . . 90 Pf.
- 12 Stück Gascylinder u. 1 Selbstzünder 90 Pf.
- Werkzeug-Garnitur 90 Pf.
- bestehend aus: Hammer, Zange, Bohrer, Schraubenzieher

- Axminster Bettvorleger . . . 90 Pf.
- Bunte Tüll-Spachtelläufer . . . 90 Pf.
- Weisse, gestickte Küchenhandtücher . . . 90 Pf.
- Weisse, gestickte Parade-Handtücher . . . 90 Pf.
- Weisse, vorgezeichnete Parade-Handtücher 90 Pf.
- mit Duranbrüen . . . . . 90 Pf.
- Grün, gezeichnete Küchenhandtücher m. Hohlraum 90 Pf.
- Vorgezeich. Schlummerkissen mit Volant 90 Pf.
- Bestecktaschen für 12 Paar 90 Pf.
- Kinder-Rundhüte mit Volant . . . 90 Pf.
- Lange Lammfell-Boas . . . . . 90 Pf.
- Fantasie-Gummigürtel mit Schloss 90 Pf.
- Gestickte seidene Kragen 3 St. 90 Pf.
- Ballgarnituren im Carton . . . 90 Pf.
- Japon-Balltücher mit Valenciennes-Spitze . . . 90 Pf.
- Weisse Straussfeder-Fächer 90 Pf.
- Mod. Spachtelpassenkragen . 90 Pf.
- Wäschestickerei . . . . . Coupon 90 Pf.
- Unterrock-Volants . . . . . 90 Pf.
- 2 Stück Nähtischdecken rot oder grün . . . 90 Pf.
- Bekurbelte Kinderwagendecken 90 Pf.
- Bestickte Sofakissen (gepolstert) . 90 Pf.
- Kommodendecken (rot, grün, olib) 90 Pf.
- Weisse Damast Kommodendecken . . . 90 Pf.
- Weisse Damast-Tischdecken 90 Pf.
- Jaquard-Frottier-Handtücher 90 Pf.
- mit geknüpfter Frause . . . . . 90 Pf.
- Frottier-Badelaken 100/100 . . . 90 Pf.
- Porzellan-Kaffeesevice für eine Person . 90 Pf.
- Likörservice mit Tablett . . . 90 Pf.
- Holz-Tabletts mit bunter Einlage . . . 90 Pf.
- Toilette-Eimer ohne Einsatz . . . 90 Pf.
- Küchenlampen Deift od. Blumenmuster 90 Pf.
- Holz-Garnwinden poliert . . . . . 90 Pf.
- Küchenbeile oder Wiegemesser 90 Pf.
- 6 Stück Gewürztonnen . . . . . 90 Pf.
- 6 Stück Porzellantöpfe (1 Satz) 90 Pf.
- 6 Stück Alpacca-Löffel . . . . . 90 Pf.

- Farbige Velour-Unterröcke 90 Pf.
- mit rundem Bund . . . . . 90 Pf.
- Joupons aus verschiedenen Stoffen 90 Pf.
- Kleiderröcke . . . . . 90 Pf.
- Velourbarchend-Blusen . . . . . 90 Pf.
- Beige Satin-Tändelschürzen 90 Pf.
- Graue Gürtel-Corsets . . . . . 90 Pf.
- Kinderkleidchen . . . . . 90 Pf.
- Knaben-Hosen für 3-9 Jahre . . . 90 Pf.
- Damen-Pantoffel . . . . . 90 Pf.
- Costüm-Kleiderstoffe . . . Meter 90 Pf.
- Blusen-Stoffe . . . . . Meter 90 Pf.
- 2 1/2 Meter Stoff für Blusen u. Kinderkleider 90 Pf.
- Wachstuch-Wandschoner (aus eleg. Muster) 90 Pf.
- 1 Wachstuch-Garnitur 90 Pf.
- (Decke, Schoner, Streifen, Eimerspiel, Stuhlleite)
- Weisse Damen-Glacedhandschuhe mit Decke 90 Pf.
- 3 Paar weisse lange durchbroch. Halbhandschuhe mit Spitze 90 Pf.
- 1 Paar weisse oder schwarze Spitzenhalbhandschuhe . . . 90 Pf.
- 6 Stück Corsetschoner in allen Farben 90 Pf.
- 2 St. wollene Corsetschoner 90 Pf.
- Normal-Hemden, -Hosen oder -Jacken 90 Pf.
- Ball-Echarpes mit Franze . . . 90 Pf.
- Schott. kar. Velour-Echarpes 90 Pf.
- 6 Paar Damen-, Herren- oder Kinderstrümpfe 90 Pf.
- 4 Paar Damen-, Herren- oder Kinderstrümpfe 90 Pf.
- 3 Paar Damen-, Herren- oder Kinderstrümpfe 90 Pf.
- 3 Paar Ballstrümpfe, ganz durchbrochen 90 Pf.
- 2 Paar Ballstrümpfe, Fussblatt durchbrochen 90 Pf.

**In der Lebensmittel-Abteilung:**

- 4 Dutzend Apfelsinen . . . . . 90 Pf.
- 1 Pfd. Block-Chocolade u. 1/4 Pfd. Cacao 90 Pf.
- 2 Körbchen m. Confect gefüllt 90 Pf.

# A. WERTHEIM

## KONSERVEN

Junge Schoten III	$\frac{1}{2}$ Dose	48 Pf.	Schoten mit Karotten	$\frac{1}{2}$ Dose	60 Pf.
Junge Schoten IV	$\frac{1}{2}$ Dose	38 Pf.	Wirsingkohl	Dose ca. $2\frac{1}{2}$ Ko.	50 Pf.
Bruchspargel extra stark	$\frac{1}{2}$ Dose	1.20 Mk.	Spinat	$\frac{1}{2}$ Dose	45 Pf.
Bruchspargel ohne Köpfe	$\frac{1}{2}$ Dose	58 Pf.	Schneide- und Brechbohnen	Dose ca. $\frac{1}{2}$ Ko.	25, Dose ca. $1\frac{1}{2}$ Ko.
Bruchspargel ohne Köpfe	$\frac{1}{2}$ Dose	34 Pf.		Dose ca. $2\frac{1}{2}$ Ko.	65 Pf.
Stangenspargel III	$\frac{1}{2}$ Dose	80 Pf.	Stangen-Perlbohnen	$\frac{1}{2}$ Dose	45 Pf.
Stangenspargel III	$\frac{1}{2}$ Dose	45 Pf.	Kirschen weiss	$\frac{1}{2}$ Dose	60 Pf.
Stangenspargel II	$\frac{1}{2}$ Dose	1.20 Mk.	Kirschen ohne Steine	Glas	38 Pf.
Stangenspargel II	$\frac{1}{2}$ Dose	65 Pf.	Erdbeeren	$\frac{1}{2}$ Dose	85 Pf.

Ananas Pfund 58 Pf.

Apfelsinen Dutzend 25, 35, 45, 65 Pf.

Citronen Dutzend 30, 35 Pf.

### Stein's fünfte

# 90 Pfg.-Woche\*

beginnt am Donnerstag, den 31. Januar, und dauert bis Sonnabend, den 9. Februar cr. inkl.  
so lange Vorrat.

Wir bringen zu dieser 90 Pfg.-Woche, wie allseitig genügend bekannt, nur wirklich preiswerte Artikel zum Verkauf. Wie bisher haben wir wieder unsere Lieferanten seit Monaten dafür interessiert, uns für diese 90 Pfg.-Woche recht vorteilhafte Artikel anzufertigen, um unserer Kundschaft wieder Gelegenheit zu geben, den Vorteil dieses besonderen Angebots wahrzunehmen. In dieser 90 Pfg.-Woche sind diese Preislage umfassende Artikel an allen unseren Abteilungen gesondert ausgestellt.

Trotz der billigen Preise verabfolgen wir auf sämtliche Waren

## == Sparmarken. ==

\* Einige Artikel sind ausgenommen.

# Warenhaus Wilhelm Stein

Berlin N. 39, Chausseestraße 64, 65, 66.

Partei-Angelegenheiten.

Parteigenossen, welche am 23. Januar in der Ost-Brigitz...

Karl Schulz, Mitglied der Agitationskommission.

Rheinland. Heute abend 8 Uhr Versammlung des Wahlvereins...

Spanbau. Parteigenossen! Am Freitagabend 8 Uhr...

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Berliner Nachrichten.

Kann die christliche Konfession „befangen“ machen? Ueber diese...

Kommunales. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Ramskau...

Häufaktion Berlin zugunsten der verunglückten Bergarbeiter.

Die reinstigste Stadt der Welt. Völlig versagt hat die viel...

Von der Abstimmung über den Achnah-Badenschluß...

Wenn die Agitation für Einführung des Achnah-Badenschlusses...

Rippenbrüche als Lohn für Verbreiten konservativer Stimmzettel.

Im zweiten Reichstagswahlkreis war von den Konservativen...

Rippenbrüche waren also der Lohn, den Konservative im...

Verkehrsstörungen, verursacht durch die Unterleitung, fanden am...

Der Forstfiskus will nicht zahlen. Die Vorortgemeinden an...

Fortgesetzte große Diebstähle von Milchtransportkoffern...

Ein eigenartiger schwerer Unglücksfall ereignete sich in der...

Von einem Schlächterwagen überfahren wurde gestern auf der...

Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren wurde gestern der...

verletzt und in bewußtlosem Zustande auf und sorgen für seine...

Ueber einen Unglücksfall, der sich am Montagvormittag in der...

Diebstahl einer wertvollen Münzensammlung. Einen unerwarteten...

Ausbrüche Geisteskranker aus städtischen Anstalten sind in letzter...

Bei einem Schaufensterdiebstahl, der bei dem Uhrmacher Graf in...

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 24. d. M. ist von den...

Vorort-Nachrichten.

Amliches Wahleresultat des Kreises Teltow.

Nach der amtlichen Feststellung beträgt die Zahl der Ein...

Weißensee.

Blumberg ist von der 90er Wahl her noch in wenig angenehmer...

Blumberg hat sich seit dieser Zeit etwas gebessert, es sind...

Rixdorf.

Ein blutiger Verfall hat sich gestern in der Wahlverstr. 2 ab...

Als ehrsame Bäckerjungen traten zwei gefährliche Eindringler auf...

Beamten in der Wohnung zahlreiche Gegenstände, die aus Einbruchsdiebstählen herrührten. Auch ein großer Vorrat von Einbrecherwerkzeugen wurde entdeckt. Schließlich fand man auch noch eine „harmlose“ Postkarte, welche auf die Spur des Währigen Schlossers Wilhelm Golin in Brly führte. Nach vergeblichem hartnäckigen Zeugnissen gestanden die Durschen, die mit dem „Braut“ verhaftet wurden, ein, die Diebstahlschuldungen beangangen und außerdem noch fünfzehn Einbruchsdiebstähle gemeinsam ausgeführt zu haben. Die beiden Komplizen „arbeiteten“ gewöhnlich in der dritten und vierten Morgenstunde. Sie traten, als ehrsame Wädlerjungen verkleidet, mit Wollstriepe und der üblichen Wädlerlaterne auf und niemand vermutete in den beiden gefährliche Einbrecher. Die Kiepen dienten ihnen natürlich zum Fortschaffen der Diebesbeute und auch die Laternen leisteten den dreisten Durschen bei ihren nächtlichen Einbrüchen gute Dienste. Beide waren sie geschickte Schlosser und kein Schloß war ihnen zu kompliziert. Außer den eingestanzenen Einbruchsdiebstählen haben die Verhafteten zweifellos noch weitere Verbrechen auf dem Kerbholz. Auch der aufsehenerregende Einbruchsdiebstahl, der im vergangenen Monat in dem Postamt 3 in der Wendestraße verübt wurde, ist auf das Konto der beiden zu schreiben.

### Groß-Lichterfelde.

Durch einen schweren Betriebsunfall hat gestern der 41jährige Mechaniker Karl Brüllow, Dürenstr. 10 wohnhaft, sein Leben eingebüßt. Er war in dem Betriebe der elektrischen Zentrale beschäftigt, als plötzlich eine sogenannte Schmirgelstange platzte. Die Stange wurde unregelmäßig und einige Teile trafen den B. mit solcher Wucht, daß ihm der Schädel zerschmettert, der Brustkorb zerquetscht und die Rippen eingedrückt wurden. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

### Rühlsdorf. (Bez. Nieder-Schönhausen.)

Der hiesige Wahlverein hat durch den Tod des Genossen Gustav Plate (Waddorf) einen herben Verlust zu verzeichnen. Der Verstorbene, der einer der eifrigsten Parteigenossen und Mitbegründer des hiesigen Wahlvereins gewesen, erlag am 21. d. M. nach langer, schwerer Krankheit einem Krebsleiden. Erst 26 Jahre alt wurde er aus unseren Reihen gerissen. An seinem frühen Grabe trauern eine Frau und drei kleine Kinder. Wir werden den Toten, der stets für die Interessen des kämpfenden Proletariats mutig eingetreten, in treuem Andenken behalten.

### Potsdam.

Verkehrseröffnung. Nach ungefähr zweiwöchentlicher Pause eröffnet morgen die Allgemeine Potsdamer Automobil- und Omnibus-Gesellschaft wieder ihren Betrieb, den sie infolge größerer Reparaturarbeiten an sämtlichen Befehlsstellen einstellen mußte. Die beiden in Betrieb gestellten Motorwagen werden diesmal nur auf der Strecke Potsdam-Alter Markt-Kornwieser-Rathaus einen halbtägigen Passagierverkehr eröffnen.

## Vermischtes.

Siamesische Zwillinge. Die siamesischen Zwillinge hatten vor Jahren eine Weltberühmtheit erlangt und sind seit dieser Zeit noch niemals übertroffen worden und Weida war es vorbehalten, in dieser Hinsicht der Welt ein neues Konstrukt zu liefern. Dr. Braun wurde am Sonntagabend nach der Querschnitts-Operation, wo eine Frau ihre schwere Stunde erwartete. Die Entbindung mußte künstlich vorgenommen werden und brachte zwei tote Kinder. Es handelt sich um zwei kräftige, gleichmäßig entwickelte Mädchen. Die Abnormität ist folgendermaßen: Zwei vollständig ausgebildete Körper, die nur eine gemeinsame Brüste in der Gegend des Brustbeins haben. Dieselbe hat eine Breite von 7-9 Zentimeter, ist 6 Zentimeter dick und 3 Zentimeter lang. Interessant ist, daß diese Brüste nicht wie sonst bei Zwillingen aus Haut besteht, sondern sie enthält einen den beiden Kindern gemeinsamen Brustkorb. Gemeinsam haben diese beiden Kinder nichts weiter mit einander als diese Brüste. In dem Nachlaß des Professors Virchow befindet sich nur ein einziger solcher Fall verzeichnet. Herr Dr. Braun hat die beschriebenen Er-

laubnis erhalten, daß diese Mißgeburt nicht begraben zu werden braucht und soll sie dem Virchow'schen Museum einverleibt werden.

Hünfacher Nord. In Hünfachsen (Baden) erschlug gestern morgen der Bagenbauer Peter Hoerdt seine Frau und seine vier unermwachsenen Kinder.

Gasolin-Explosion auf einem Schiff. An Bord eines portugiesischen Schiffes, welches in Behältern Gasolin an Bord hatte, erfolgte nach einer Reibung aus Lissa von eine Explosion, welche das ganze Schiff in Brand setzte. Sieben Mann der Besatzung erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Hospital geschafft werden.

Gewitter im Winter. In Paris ging vergangene Nacht um 11 1/2 Uhr ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter nieder, das von Hagelschauer begleitet war. Im Théâtre Français riefen die Donnerschläge eine leichte Panik hervor, mehrere Zuschauer flüchteten zu den Ausgängen, doch trat wieder vollständige Beruhigung ein, nachdem ein Polizeibeamter Auffklärung gegeben hatte.

Wieder ein Eisenbahnunfall. Wie aus Tien (Frankreich) berichtet wird, stieß gestern Abend ein Personenzug mit einer Rangiermaschine zusammen, wodurch mehrere Wagen zertrümmert wurden. Fünf Passagiere wurden schwer verletzt.

### Achtzig Vergleute verschüttet.

In Charleston (West-Virginia) sind infolge einer Kohlenstaubexplosion auf der Kohlengrube „Stuart“ bei Fayetteville 80 Vergleute, die 600 Fuß unter der Erde arbeiteten, verschüttet worden. Von den Verschütteten ist bis jetzt noch niemand gerettet worden.

## Zum Wahlfonds

gingen in unserer Expedition Lindenstr. 69 folgende Beiträge ein: St. Francisco 20.—, Mittläufer 1.—, Zentralverband der Maschinenisten und Heizer, Zahlstelle Berlin 200.—, Arbeiterrabfahrverein Schöneberg 10.—, Gesamtpersonal der Buchdruckerei von Roux u. Dimmich, 4. Rate 7.50, Rob. Schröder, Müllerstraße 3.05, Buchbindereipersonal Ferd. Ushelm 36.10, Aus einer Musteranstalt ohne Sommerurlaub 1.60, Summa 270,25 M. Bereits quittiert 19 935,56 M. Summa 291,81 M.

Die hiesigen Beiträge werden in unserer Expedition entgegengenommen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Sattler und verw. Berufsgenossen Deutschlands (E. H. G., Verwaltung Berlin.) Sonntag, den 2. Februar 1907, abends 9 Uhr, im Restaurant Georg Weismann, Gröndt. 21: Quartalsversammlung.

## Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Friedrichstr. 16, Aufgang 4, eine Treppe (Gandelsstraße 100, Durchgang nach Lindenstr. 101), nachmittags von 2 1/2 bis 4 Uhr abends statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonntags beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anrufer ist ein Buchstabe und eine Zahl als Zeichen beizubringen. Briefliche Antworten sind nicht erbeten. Gütige Fragen erge man in der Sprechstunde vor.

E. M. 100, Rixdorf. Die Herrschaft ist nur sechs Wochen lang und nicht über die Dauer hinaus verpflichtet, die Kurkosten zu tragen. Leider würde der Vater zur Zahlung herangezogen werden können. — B. R. 1057. Da, wo keine entgegenstehenden Polizeiverordnungen ergangen sind, ist das Waffentragen auch ohne polizeiliche Genehmigung gestattet. — St. 34. Lassen Sie sich von einem Arzt das Gesundheitszeugnis der Wohnung besichtigen und lassen Sie dann auf Aufhebung des Mietvertrages und auf Schadenersatz. Mit der Klage verbinden Sie einen Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung, die Ihnen gestattet, sofort die Wohnung zu räumen. — Lotterie 59. Der Waiseler ist, wenn nichts anderes vereinbart, auch dann gewinnberechtigt, wenn er mit der Zahlung von Renten

im Rückstand ist — Sozialdemokrat 18. Der Armenbrotkorb steht in jedem Falle ein Vorkaufsrecht auf das Geld zu, beziehungsweise auf Ersatz der von ihr verursachten Kosten. — D. R. 1887. Verjahren Sie es mit einer Klage beim Gewerbegericht. Sehr ausführlich ist dieselbe nicht.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Marktinspektion. (Großhandel.) Rindfleisch Ia 69-74 pr. 100 Pfd., IIa 63-68, IIIa 57-62, IVa 49-55, hdn. Bullen 60-65, hdn. 0,00, Schweinefleisch 110-125, IIa 82-90, IIIa 72-80, IIIa 54-62, hdn. 0,00, hdn. 60-68, Hammelfleisch Ia 66-74, IIa 50-61, Schweinefleisch 54-62, Rehrindfleisch, hdn. pr. Pfd. 0,00, Ia 0,00, Rotmilch Ia 0,43-0,50, IIa 0,30-0,40, da. Hälber 0,40-0,50, Dammelb 0,40-0,50, da. Stäber 0,60-0,75, Wollschmeine 0,45, Frischlinge 0,40-0,60, Hahn per Stück 2,50-3,00, da. Hahn und IIa 1,50-2,00, Kaninchen per Stück 0,80-1,00, Wüdenen per Stück 0,00, Föhner, alte per Stück 1,60-2,75, da. IIa 0,00, da. junge per Stück 0,00, Tauben per Stück 0,55-0,90, junge kleine 0,00, Italienische 1,00, Enten per Stück 1,50-2,25, Hamburger Junge per Stück 3,30 bis 3,75, Hühner, Oberst., per Pfd. 0,50-0,60, da. Hamburger pr. Pfd. 0,90 bis 1,20, Eis. 0,55-0,82, Heide per 100 Pfd. 82-85, groß 59, Hahn, groß 130, matt 104, Schote, groß 0,00, umf. 91-95, Meie 42-47, Kafe, groß 0,00, mittel 0,00, klein und mittel 90-100, Wühen, klein 0,00, groß, matt 44-48, Karppfen, 30-35er 0,00, da. 80-100er 57-61, Bunte Fische 0,00, Barje, matt 56-67, da. 88, Karppfen 85, Weiss 0,00, Quappen 0,00, Heische 0,00, Amerikanischer Lachs Ia neuer per 100 Pfd. 110-130, da. IIa neuer 90-100, da. IIIa neuer 75, Seelachs 20, Spotteln, Kleier, Ball 0,75-1,25, Danziger, Ball 0,50-0,60, Fünfborn, Kleier, Säge Ia 3-4, da. mittel per Riste 2-3, Hamb. Säge 4-5, halbe Riste 1,50-2, Wülinge, per Ball Riste 3,50-5,00, Strahlender 6,00, Kafe, groß per Pfd. 1,10-1,30, mittelgroß 0,80-1,00, klein 0,50-0,60, Heringe per Schoß 4-5, Schellfische Riste 3-4,00, da. 1/2 Riste 2,00, Stabian, p. 100 Pfd. 20, Heilbutt 0,00, Sardeellen, 1902er per Riste 93, 1904er 93, 1905er 90, 1906er 73-75, Schottische Vollheringe 1905 0,00, large 40-44, full 36-38, med. 35-42, deutsche 37-44, Heringe, neue Ristes, per 1/2, To. 60-120, Sardinen, russ., Rost 1,50-1,80, Bratheringe, Wühe (4 Riste) 1,50-1,75, Reunangen, Schodach 11, kleine 5-6, Risten 14, Eier, Lende, per Schoß 4,75-5,25, Butter per 100 Pfd. Ia 114-120, IIa 110-115, IIIa 108-112, abfallende 90-100, Saure Gurken Schoß 3,50-4,00, Pfefferkörner 3,50-4,00, Kartoffeln per 100 Pfd. 0,00, magnum bonum 2,10-2,25, Daberfche 2,10-2,25, Rosen 0,00, weiße 1,75-2,00, Salzkartoffeln 5,00-6,00, Spinat per 100 Pfd. 15-18, Karotten per 100 Pfd. 10-12, Sellerie, hiesige, per Schoß 2,00-5,00, da. pommerfche 5,00-6,00, Zwiebeln große, per 100 Pfd. 2,50-4,00, da. kleine 2,50-3,00, da. hiesige (Berl.) 0,00, Charotten 0,00, Petersille, grün, Schoßbund 2,00, Kohlrabi per Schoß 0,00, Kettla, hdn., per Schoß 2,40-4,80, Mohrrüben per 100 Pfd. 3,00-3,50, Teltower Rüben per 100 Pfd. 7-10, Weiße Rüben, große 2-2,50, kleine 6-8, Rote Rüben 2,00-2,50, Damentohl ital. p. Rost 0,00, Kohlrüben per Schoß 2-2,50, Würingstohl per Schoß 3,00-6,00, Kohlfohl der Schoß 3,00-8,00, Weißfohl 100 Pfd. 2,00-2,50, Rotenfohl p. 100 Pfd. 20-25, Grünkohl per 100 Pfd. 2-5, Schmitzland 12 Löpfe 4-4,50, Bienen, per 100 Pfd. hiesige 0,00, hdn. 8-20, ital. 35-38, Wafel, per 100 Pfd., hiesige 5-22, Gravensteiner 0,00, Zierler in Kästen 0,00, Riste 32-60, Amerik. 11-30, Zitronen, Ruffina, 300 Stück 8,00-10,00, 360 Stück 7,50-9,00, 200 Stück 9-13, Apfelsinen, Jaffa, per Riste 0,00, Rancia 200er Riste 7-10, da. 300er 8-11, Valencia 420er Riste 12-15,00, da. 714er 18-20, Ruffina, Blau, 100er 7-10, da. 150er 7,50-12, da. 80er 9,50-14, Mandarinen, Riste 0,65-1,40, da. in Körben per 100 Pfd. 20-25.

### Witterungsübersicht vom 30. Januar 1907, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Wolkenhöhe	Wetter	Temp. in C.	Stationen	Barometer	Windrichtung	Wolkenhöhe	Wetter	Temp. in C.
Erolnende	742	SSW	3	bedekt	-1	Debaranda	764	ORD	2	bedekt	-11
Hamburg	742	SSW	3	Schnee	-1	Petersburg	747	SED	2	Schnee	-7
Berlin	744	SS	2	bedekt	-1	Scilly	763	RRS	7	halb bb.	8
Frankfurt	747	SSW	3	bedekt	-1	Aberdeen	756	RRS	5	Schnee	1
Wien	750	SS	5	Schnee	-1	Paris	753	SSS	3	halb bb.	1
Wien	750	S	1	Rebel	1						

Wetterprognose für Donnerstag, den 31. Januar 1907. Ein wenig kälter, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und ziemlich weichen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 30. Januar. Elbe bei Magdeburg — Meter, bei Dresden — 1,18 sp. — Elbe bei Regensburg + 1,51 Meter, Elbing — Elbe bei Strausfurt — Meter. — Oder bei Rastdorf + 1,70 Meter. Oder bei Breslau Unterpegel + 0,04 Meter. — Reihemündung + 1,94 Meter. Oder bei Breg + 3,40 Meter. —

Nach kurzen, schweren Leiden ist mein lieber Mann  
**Karl Spann**  
am Schlaganfall plötzlich gestorben.  
Beerdigung heute nachm. 4 Uhr auf dem Neuen Kriegerhof.  
Die trauernde Gattin  
Marie Spann, geb. Witte.

**Tischler-Verein zu Berlin**  
E. H. No. 89.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied  
**Theodor Kohlmann**  
am 27. Januar verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes, Mariendorf, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht  
198/3 **Der Vorstand.**

**Verein Berliner Hausdiener.**  
Mitgliedhaft I des Zentralverbandes der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.  
**Todes-Anzeige.**  
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege  
**August Ebel**  
(Stoppenstr. 45)  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Aufseherhof-Kirchhof, Behrense, statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
67/15 **Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter  
**August Valentin**  
am 27. d. M. verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Stellmacher  
**Hermann Wilde**  
am 20. Januar verstorben ist und am 25. Januar zur letzten Ruhe gebettet wurde.  
Ehre seinem Andenken!  
70/3 **Die Ortsverwaltung.**

**Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Sattler u. Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“** E. H. G. zu Berlin.  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Am Sonntag, den 2. Februar, abends 9 Uhr, findet im Restaurant G. Weismann, Gröndt. 21, die regelmäßige  
**Quartals-Versammlung**  
statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1906.  
2. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1906.  
3. Wahl des halben Vorstandes.  
4. Bericht des Vorstands.  
Zahlreichen Besuch der Versammlung erwartet  
156/3 **Der Vorstand.**

**2. Berliner Reichstagswahlkreise.**  
Bezirk 71.  
**Todes-Anzeige.**  
Am 28. Januar verstarb unser Mitglied, der Weber  
**Karl Spann.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes, Schöneberg, aus statt.  
238/11 **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler  
**Theodor Kohlmann**  
am 27. Januar nach kurzem Krankenlager verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
79/4 **Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Arbeiterin  
**Lisbeth Schomaker**  
gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom hiesigen Krankenhause Roabit, Birkenstraße, aus nach dem Himmelshof-Kirchhofe, Nieder-Schönhausen, statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
111/7 **Die Ortsverwaltung.**

**Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.**  
Ortsverwaltung Köpenick a. Umg.  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege  
**Paul Schmiehl**  
wohnhaft Köpenick, Parfadenstr. 17, verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Maskenanzüge**  
verleiht **Quanter,**  
Charlottenburg, Wallstr. 35.  
**Adolf Letzel,**  
Kommandantenstraße 14, Laden,  
sind wieder die schönsten und billigsten  
**Masken-Kostüme**  
zu hab. Vorgezeigt diese Annonce 15 %, extra.

**Hygienische**  
Bodentrisikol. Neueste Katalog  
M. Empfeh. viel Aerzte u. Prof. grat. u. ff  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

**Zentralverband deutscher Graneriarbeiter**  
und verwandten Berufsgenossen.  
Zweigverein Berlin.  
Sektoren I u. II.  
Schmerzensfälle teilen wir unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß am Mittwoch, den 30. Oktober, in Hannover unser Vorstands-vorsitzende Kollege  
**Georg Bauer**  
gestorben ist.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Kollegen und Verbandsvorsitzenden, der unermüdet für das Wohl des Verbandes und seiner Mitglieder zu kämpfen und zu wirken bereit war und werden wir dem Dahingegangenen ein dankbares, ehrenvolles Andenken bewahren.  
41/4 **Zweigverein Berlin, Sektoren I und II.**

**Todes-Anzeige.**  
Am 27. Januar 1907 verstarb unser Kollege, der Tischler  
**Theodor Kohlmann**  
im 59. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes (Mariendorf) aus statt.  
Die Kollegen der Firma  
**Kimbel & Friederichsen**  
Berl. Nr. 43. 12325

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
**Bekanntmachung.**  
**Allgem. Ortskrankenkasse für Rixdorf.**  
Nachtrag zu dem revidierten Statut.  
§ 57 Riffer 12 lautet nach Streichung des Schlußsatzes fortan:  
„Beschlüsse über Erwerb, Versicherung und Belastung von Grundeigentum, sowie über Aufnahme von Darlehen.“  
Diese Änderung tritt sofort in Kraft.  
Beschlüsse in der Generalversammlung vom 30. November 1906.  
Genehmigt vom Bezirksrat zu Potsdam am 18. Dezember 1906.  
270/8 **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler  
**Max Wagenkuecht**  
am 22. Januar verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
79/5 **Die Ortsverwaltung.**

**12 Jahre Garantie! Sprechstunde 9-7. Zähne 2 Mk.**  
Vollst. schmerzlos. Behandl. Zahnz., Plombieren 1 Mk. Reparaturen sofort.  
**Wöchentlich Teilzahlung. Zähne 2 Mark.**  
Deutsch-Amerikanische Zahnklinik, 45. Prinzenstraße 45.

**Singer Nähmaschinen.**  
Einfache Handhabung! 34672.  
Große Haltbarkeit! Gode Arbeitserleichterung!  
Weltausstellung Paris 1900: **Grand Prix** Weltausstellung St. Louis 1904.  
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Nähkinder.  
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen

**Hienfong-Essen,**  
bes. kräftig, hoch Aroma, per Dbd. M. 2,50 franco inkl. gegen Nachn., für Wiederbesteller. Preis list gratis, Posten billiger. 5/20  
**Georg Sommerfeld,**  
Chemisches Laboratorium  
Grünberg 1. Schl.

**Dr. Simmel,** Prinzenstr. 41, Spezialarzt für Haut- und Haarleiden. 10-2, 5-7 Sonntags 10-12, 2-4.  
**Schöne Wohnungen**  
Berlin N., Türkenstr. 19. Vorder- und Gartenhaus-Wohnungen u. zwei Zimm., Bad, Klof. u. Kammer, mit Umkleekab. billig u. verm. Näheres daselbst beim Verwalter 1 Tr. vorn.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler  
**Max Wagenkuecht**  
am 22. Januar verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
79/5 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Wilhelmine Hummel**  
geb. Schnell  
am Montag, den 28. Januar, nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle der St. Simeon-Lukas-Gemeinde aus statt. 1221b  
Der trauernde Gatte  
Gustav Hummel nebst Kindern.

**QUALITÄT CIGARETTE**  
**WEISSE MÄUSE**

**Raucht die Spezialität-Zigarre „Weisse Mäuse“**  
ges. gesch. Nr. 47971  
zu 5, 6, 7 und 8 Pf.  
Zu haben in den meisten Zigarren-Geschäften. — Generalvertreter für Berlin und Umgebung  
**R. Grützhändler**  
Berlin W. 8, Mohrenstraße 59.  
Fernsprecher-A. L. 7193.

**Hienfong-Essen,**  
bes. kräftig, hoch Aroma, per Dbd. M. 2,50 franco inkl. gegen Nachn., für Wiederbesteller. Preis list gratis, Posten billiger. 5/20  
**Georg Sommerfeld,**  
Chemisches Laboratorium  
Grünberg 1. Schl.

**Dr. Simmel,** Prinzenstr. 41, Spezialarzt für Haut- und Haarleiden. 10-2, 5-7 Sonntags 10-12, 2-4.  
**Schöne Wohnungen**  
Berlin N., Türkenstr. 19. Vorder- und Gartenhaus-Wohnungen u. zwei Zimm., Bad, Klof. u. Kammer, mit Umkleekab. billig u. verm. Näheres daselbst beim Verwalter 1 Tr. vorn.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler  
**Max Wagenkuecht**  
am 22. Januar verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
79/5 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau  
**Wilhelmine Hummel**  
geb. Schnell  
am Montag, den 28. Januar, nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle der St. Simeon-Lukas-Gemeinde aus statt. 1221b  
Der trauernde Gatte  
Gustav Hummel nebst Kindern.

**QUALITÄT CIGARETTE**  
**WEISSE MÄUSE**

**Raucht die Spezialität-Zigarre „Weisse Mäuse“**  
ges. gesch. Nr. 47971  
zu 5, 6, 7 und 8 Pf.  
Zu haben in den meisten Zigarren-Geschäften. — Generalvertreter für Berlin und Umgebung  
**R. Grützhändler**  
Berlin W. 8, Mohrenstraße 59.  
Fernsprecher-A. L. 7193.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Donnerstag, den 31. Januar.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Rgl. Opernhaus.** Der Postillon von Conjean. Gavotte.

**Rgl. Schauspielhaus.** Ballensteins Lager. Die Piccolomini. Deutsches. Romeo und Julia. Weiden. Cousin Bobby. Vorzug. Der Mikado. Freitag. Wenn wir Toten erwachen.

Anfang 8 Uhr.

**Berliner.** Sherlock Holmes.

**Schiller O.** (Wallner-Theater.) Der Kaiserjäger.

**Schiller-Theater Charlottenburg.** Hieslo.

**Schiller N.** (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Der Familienstag.

**Romische Oper.** Tosca.

**Neues Schauspielhaus.** Derhas Hochzeit.

**Kleines.** Eine triviale Komödie. Neues. Die Condottieri.

**Residenz.** Florette und Patapon.

**Lustspielhaus.** Sufarenfieber.

**Zentral.** Künstlerblut.

**Deutsch-Amerikanisches.** Der Sorgenbrecher.

**Thalia.** Eine lustige Doppelrolle.

**Luisen.** Der Königsleutnant.

**Bernhard Rose.** Kean.

**Trianon.** Fr. Jozette — meine Frau.

**Metropol.** Der Teufel lacht dazu.

**Sebr. Herrnsfeld.** Ein verrücktes Hotel.

**Wintergarten.** Saharet. Spezialitäten.

**Apollo.** Die schöne Vestalin. Spezialitäten.

**Rafino.** Ledige Leute. Spezialität.

**Polles Caprice.** Geschlossen.

**Vasjage.** Berlin paß' auf! Spezialitäten.

**Figaro.** Eine gute Partie. Die Klause.

**Chicagoer Landwirt.** Unter'm Bett. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

**Prater-Theater.** Die Haubenlerche.

**Walhalla.** Spezialitäten.

**Karl Hubert.** Spezialitäten.

**Reichshallen.** Stettiner Sänger.

**Urania.** Taubenstraße 48/49.

Abends 8 Uhr: Die Feuergezeiten der Erde.

**Dörsaal 8 Uhr:** Dr. B. Donath: Stromwärme.

**Sternwarte.** Invalidenstr. 57/62.

**Ferdinand Bonn.**

**Berliner Theater.**  
Abends 8 Uhr:

**Sherlock Holmes**  
Freitag bis Sonntag:  
Der Hund von Basterville.

**Theater des Westens**  
Station Zoolog. Garten, Kanstr. 12.  
Durchschlagender Operette — Erfolg!  
Abendlich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Fr. J. Werner

**Cousin Bobby.**

**Neues Schauspielhaus**  
Donnerstag, den 31. Januar 1907:

**Herthas Hochzeit.**  
Morgen:

**Herthas Hochzeit.**  
Anfang 8 Uhr

**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.

**Die Condottieri.**  
Morgen und folgende Tage:  
**Die Condottieri.**

**Kleines Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
Eine triviale Komödie für seriöse Leute. (Sunbury.)  
Freitag: Ein Decker Gatte.  
Sonntag: Eine triviale Komödie für seriöse Leute. (Sunbury.)

**Komische Oper.**  
Abends 8 Uhr:  
**Tosca.**  
Freitag: Hoffmanns Erzählungen.  
Sonntag: Tosca.  
Sonntag nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends 8 Uhr: Tosca.  
Montag: Hoffmanns Erzählungen.

**Lorizing-Theater**  
Belleallianenstr. 78.  
Abends 7 1/2 Uhr:

**Der Mikado.**  
Abonnements gültig.  
Morgen:

**Martha.**

**Lustspielhaus.**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Sufarenfieber.**

**Zentral-Theater.**  
(Operette.) 8 Uhr:  
**Künstlerblut.**

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.  
Heute im Theater 8 Uhr:  
**Die Feuergezeiten der Erde.**  
Hörsaal 8 Uhr: Dr. B. Donath: Stromwärme.

**Schiller-Theater N.**  
Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.  
Abends 8 Uhr:  
**Der Familienstag.**

**Residenz-Theater.**  
Direktion Richard Alexander.  
Heute und folgende Tage  
Anfang 8 Uhr.

**Florette und Patapon.**  
Schwank in 3 Akten v. R. Hennequin und Pierre Leher.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.

**Luisen-Theater**  
Reichenbergerstr. 34.  
Abends 8 Uhr:  
Benefiz für den Regisseur Hrn. Wald:  
**Der Königsleutnant.**  
Ruffspiel in 4 Akten von Karl Gutzkow.  
Morgen: Der Raub d. Sabinerinnen.  
Sonntag 4 Uhr: Klein Däumling.  
8 Uhr: Der Raub d. Sabinerinnen.  
Sonntag 3 Uhr: Tell. 8 Uhr: Der Königsleutnant.  
Montag: Sherlock Holmes.

**BERNHARD ROSE THEATER**  
Große Frankfurterstr. 132.  
Kean oder:  
Genie und Leidenschaft.  
Anfang 8 Uhr.  
Billetvorverkauf schon für 8 Tage vorher ohne Vorverkaufgebühr von 10-1 Uhr an der Theaterkasse.  
Morgen: Kean.  
Sonntag nachm.: Kischenbrödel.

**Metropol-Theater**  
Abends 8 Uhr:  
**Der Teufel lacht dazu.**  
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollander. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.

**Massary. Wolff. Bender. Giampietro. Josephi.**  
Rauchen überall gestattet.  
Sonntag, den 3. Februar 1907, nachmittags 8 Uhr:  
**Auf in's Metropol.**

**Apollo Theater**  
Letzte Woche: Die hervorragenden Spezialitäten-Attraktionen! Hieraus:  
**Die schöne Vestalin.**  
Operette von Viktor Holländer.  
Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 Uhr: Doppelvorstellung. Kleine Preise! 1. Akt. Variété. (Neues Programm.) 2. Akt. Operette „Das blaue Bild“ von F. Vinde.

**Gebr. Herrnfeld-Theater**  
Anfang 8 Uhr. Einlass 7 Uhr.  
Kommandantenstr. 57.  
Neuer großer durchschlagender Lach-Erfolg!  
**Ein verrücktes Hotel**  
mit dem Vorspiel:  
„Hayfisch geht zur Jagd“  
Komödie in 3 Akten von Anton und Donald Herrnsfeld nachmittags 3 1/2 Uhr b. halben Kassenpreisen.  
Vorverk. 11-9 Uhr (Theaterkasse)  
Sonntag, den 3. Februar, endlich allein.  
Fall Blumentopf.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Oll. Brunnenstr. 16.  
Große Extra-Vorstellung.  
Zum überhaupst erstmal:  
**Der Vampyr.**  
Schwank in 5 Akten.  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.  
Freitag: Faust. Die Gretchenabende.  
Morgen:

**Stadt-Theater Moabit**  
Alt-Moabit 47/49.  
Gastspiel  
**Bernhard Rose-Theater:**  
**Sodom und Gomorrha.**  
Schwank in 4 Akten v. F. v. Schönthan.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Billetvorverkauf bei Krüger & Oberbeck, Turm- u. Beusselstr. 10, sowie im Restaurant d. Stadt-Theaters

**Passage-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Berlin paß' auf!**  
Vorverk. in 2 Akten v. Leop. Op. Musik von Rudolf Nelson.  
In den Hauptrollen: Josefine Dora, Paulette van Roy, Albert Kühne, Martin Bendix.  
Morgen:  
Die glänzenden neuen Spezialitäten für Januar.

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater)  
Donnerstag abends 8 Uhr:  
**Der Kaiserjäger.**  
Komödie in 3 Akten v. Hans Brenner und Hans Ostwald.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Der Kaiserjäger.**  
Sonntag abends 8 Uhr:  
**Die Räuber.**

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Bismarckstr. Ecke der Großmannstr.  
Donnerstag, abends 8 Uhr:  
**Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.**  
Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.  
Freitag, abends 8 Uhr:  
**Mathias Gollinger.**  
Sonntag abends 8 Uhr:  
**Jugend.**

**Neue freie Volksbühne**  
Kammermusik-Veranstaltungen  
im Schiller-Theater Charlottenburg  
Leitung: Professor Florian Zajic  
Sonntag, den 10. Februar } mittags Punkt  
" " 24. " } 12 Uhr.  
" " 10. März }  
Billetts a 50 Pf. incl. Garderobe, Programm und Text sind nur in den Zahlstellen von D. Fischer, Veteranenstr. 6; E. Neumann, Weinmeisterstr. 18; A. Schroll, Landwehrstr. 3; D. Weder, Geydowstr. 9; C. Martiens, Belle-Alliancestr. 7 und Potsdamerstr. 43; D. Hoffen, Kommandantenstr. 62; D. Kaufhold, Brangelstr. 52; P. Urendt, Schöneberg, Kolonnenstr. 33/44, und E. Schäfer, Charlottenburg, Schillerstr. 102 und Potsdamerstr. 5a, sowie in der Geschäftsstelle Bremerstr. 59 zu haben.  
150/1  
Der Vorstand. B. K. D. Ref.

**Arnold Scholz Neue Welt** Hasenheide 108/14  
Täglich in den festlich dekorierten Räumen  
**Gr. Münchener Bockbier-Fest.**  
**Baron Muckl**  
mit seiner Original Oberbayerischen Bauernkapelle.  
Schubplattler- und Jodler-Gesellschaft „Alpenblumen“.  
Bedienung durch 30 echte bayerische Madl.  
Anfang täglich 7 Uhr. Entree 30 Pf. 3749L\*

**Zirkus Schumann**  
Heute abend prägnante 7 1/2 Uhr:  
Elite-Abend. Gala-Programm und die größte Novität!  
**Der Motor im Globus.**  
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.  
Freres Houcke.  
Konf. Fontanas, Reifkünstler.  
**3 Freres Willé**  
die Könige der Equilibristen.  
Dir. Wld. Schumanns neueste Novität:  
drei Personen, Ferner:  
Die neu engagierten Spezialitäten.  
Zum Schluß zum 42. Male:  
Das größte Braut-Rangefahrtstück

**St. Hubertus.**  
**Folies Caprice**  
Linienstr. 132  
Ecke Friedrichstraße.  
Dir. Felix Berg.  
Ab 1. Februar:  
Gastspiel des Budapest Liebblings Jaques Aalbach.  
**Premiere:**  
Im Café Abelles.  
Ein Klavierprozess.  
Soiree bei Löwy.  
Anfang 8 Uhr. Vorverk. 10-2 u. d. Theaterk. u. b. Werthelm.  
Heute geschlossen.

**WINTERGARTEN**  
SAHARET.  
**Otto Reutter**  
Kaufmann-Truppe, weibl. Radfahrer.  
Ein Ballabend i. Paris, Ballott, ausgef. von der Tiller-Truppe, London.  
Johnson und Dean, Mulatten-Gigerlin.  
Die 3 Schwestern Kloss, gymnastische Produktionen.  
Howard und Harris, amerikanische Exzentriks.  
Aniolotti und gedankenloser Hand Piu.  
Paul Cinqevall, Jongleur.  
Fiorettas Luftballon.  
Der Biograph.  
Ende 11 Uhr

**Passage-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Berlin paß' auf!**  
Vorverk. in 2 Akten v. Leop. Op. Musik von Rudolf Nelson.  
In den Hauptrollen: Josefine Dora, Paulette van Roy, Albert Kühne, Martin Bendix.  
Morgen:  
Die glänzenden neuen Spezialitäten für Januar.

**Zirkus Busch.**  
Heute abend 7 1/2 Uhr.  
**Die Novellen.**  
Indien in Europa.  
Neu! Neu! Neu!  
Ferner: Herr Ernst Schumanns Reiterstücke. Mit Alice Dinda, dreifache Kisten, Hunde und Stalosse.  
Um 7,10 Uhr: **ROM.**  
Gr. Origin.-Musik-Pantomime des Fiesko Busch in 7 Bildern.  
Die tollkühne Quadriganfahrt.  
Sonntag: 2 Vorstellungen.

**Walhalla-Variété-Theater**  
Weinbergsweg 19/20, Rosent. Tor.  
Heute abend 8 Uhr:  
**Nur noch kurze Zeit!**  
Kosta, der Mann mit dem drehbaren Kopf.  
14 gänzlich neue 14 Karneval-Spezialitäten 14

**Palast-Theater.**  
Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börs.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Sonntag ab 4 Uhr  
**Große Münchener Bockbierfeste.**  
Karl Kamberger  
mit seinen drei Kapellen: „Original Oberländer“, „D'Waldschützen“ und „D'Schillerer“. Schubplattler, Sänger und Sängerinnen.  
Niederbühler zum Nittigen gratis.  
Großartige eigene Dekoration.  
Entree an Wochentagen 30 Pfennige.

**Prater-Theater**  
Kastanien - Allee 7-9.  
Abends 8 Uhr:  
**Die Haubenlerche.**  
Schwank in 4 Akten v. C. v. Bildenbruch.  
Morgen zum erstenmal:  
**Philippine Welser.**  
**Kasino-Theater**  
Nothringstr. 37. Täglich 8 Uhr.  
**Ledige Leute.**  
Komödie in 3 Akten v. Felix Dörmann.  
Vorher das vollständig neue erstklassige bunte Februario-Programm.  
Sonntag 4 Uhr: Witter Gräberl.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Anfang  
Bockentags  
8, Sonntags  
7 Uhr.  
Reichshallen-Restaurant  
Bockbier-Fest.

**Sanssouci** Rottbuscher-  
straße 4a.  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Sonnt. Montag, Donnerstag:  
Hoffmanns Nordf. Sänger  
Stürmischer Erfolg!  
**Sherlock Holmes**  
Kriminal-Schwarz in 2 Akten.  
Sonnt. Sa. b. Bockent. 8 U.  
Nächsten Sonntag:  
Große Elite-Soiree v. Hoffmanns  
Norddeutschen Sängern.  
Jeden Dienstag: Theaterabend.

**Gustav Behrens Theater,**  
Berlin O.,  
Frankfurter Allee 85.  
Das einzig dastehende  
Elite-Programm.  
24 Nummern.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr

**Colosseum**  
Dresdenerstraße 97.  
Spezialitäten-Theater.  
Im Rongiersaal: Großer  
**Bockbier-Tubel.**  
„All-Deutschland im Bod.“  
Rationale Dekoration!  
Ueberraschungen aller Art.

**UGGENHAGEN**  
-Horitzplatz-  
Täglich:  
Konzert der Oberbayer. Kapelle und  
Gast. Gottschalk Kapelle und  
Dauerbauer Kapelle.  
Neu!!!  
Der Posamentenengel mit seinen  
Bunderbrosuren.

**Ortsübliche Hebammen-Taxe für den Kreis Teltow.**  
Für eine Entbindung . . . . . 10-30 Mark.  
Für den Besuch vor oder nach der Entbindung . . . 1-2 . . .  
Desgl. bei Nacht (abends von 1 bis 6 Uhr morgens) . . . 2-4 . . .  
Für eine Nachtwache . . . . . 5-8 . . .  
Für eine Tag- und Nachtwache . . . . . 10 . . .  
Widerleistung des aufgewandten Fahrgeldes.  
Zahlung ist bei Beendigung der Tätigkeit zu leisten. 280/4  
Der Vorstand vom Hebammenverein des Kreises Teltow.



3788L\* mit  
**Dr. Crato's Backpulver**  
mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose II. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von  
**Stratmann & Meyer, Bielefeld.**  
Generalvertreter für Berlin:  
**Alfred Hirsch, W. 30, Augsburgstr. 1.**  
Telephon Amt VI, No. 5737.

Inventur-Extrapreise  
**Gardinen**  
abgepaßte Fenster,  
weiß und creme  
Schallänge pro Mtr. M. 2 85  
3,75 Mtr. Fstr. M. 4 35  
Schallänge pro Mtr. M. 4 35  
3,20 Mtr. Fstr. M. 5 85  
Imit. Point-lace-Gardinen, pr. Fstr. M. 1 65  
Eleg. Sezessions-Tüll-Stores M. 6 25  
Gestickte echte Spachtel-Stores M. 4 35  
Goldfarb. reich-gestickte Band-Stores M. 4 35  
Tüllbett-Gr. 180/220 cm M. 2 35  
Reichgest. Erbs-tüllbetdecken M. 5 35  
Gardinen-Spezial-Haus  
**Emil Lefèvre**  
Berlin Süd. Seit 1882  
Nur Oranienstr. 158  
Unterhalte nirgends Filialen!  
Nach auswärt. per Nachnahme  
**Inventur-Extralliste**  
billiger Sonderangebote  
gratis und franko.

**Otto Pritzkow, Münzstr. 16,**  
Welt-Ausstellungs-Biograph - (St. Louis)  
Theater lebender Photographien.  
Auf Wunsch Vorführung in Vereinen jederzeit.  
Verbindung mit größter Films-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.  
Den ganzen Tag Vorstellung.

